Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamanzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 52 (1. Blatt) **Dienstag, den 3. März 1925** **53. Jahrgang.**

Die Reichstrauerfeier für den verstorbenen Präsidenten.

(W) Die von der Reichsregierung und dem Reichstag veranlaßte Trauerfeierlichkeit zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten besteht aus einer Trauerfeier im Hause des Reichspräsidenten und aus dem Trauerzuge, der Gelegenheit zu einer Feier vor dem Reichstagsgebäude gibt und zum Abschied vor dem Potsdamer Bahnhof. Die Trauerfeier der Reichsregierung für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert findet Mittwoch, den 4. März, nachmittags 3 Uhr im Trauerhause statt. Hierbei werden Vertreter der ausländischen Regierungen und des Diplomatischen Corps anwesend sein, sowie die Reichsregierung mit dem Reichskanzler, der Reichstagspräsident, die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, die Reichsminister, die Staatsminister und die führenden Reichstagsbevollmächtigten, Vertreter der Parlamente von Reich, Staat und Stadt, Wirtschaftsvertretungen und Persönlichkeiten, die dem Verstorbenen näher gestanden haben. Die Trauerfeier beginnt mit dem Beethovenschen Trauermarsch, den das Orchester der Berliner Staatsoper unter Leitung von Erich Kleiber ausführt. Es folgt ein Trauergesang aus dem 16. Jahrhundert aus dem 75. Psalm, an den sich die Rede des Reichskanzlers Dr. Luther anschließt. Zuletzt beginnt der Chor der Staatsoper unter Leitung von Professor Rüdel das Grablied Karl Marias von Weber. Dann versammelt sich das Trauergefolge, dem Einlaß zu dieser Feier im Hause gegeben werden konnte, im Hofe, wohin der Sarg unter Mozartscher Trauermusik zu dem, ohne Ueberdachung, altarartig ausgestalteten Trauerwagen geführt wird. Um 4 Uhr erfolgt, in der Wilhelmstraße, deren oberer Teil entsprechend abgesondert ist, die Trauerparade der Reichswehr, kommandiert von Generalmajor Siehr, dem Kommandanten von Berlin. Sie besteht aus einer preußischen Schwadron, einem Bataillon Infanterie, das aus je einer preußischen, bayrischen, württembergischen und badischen Kompagnie gebildet wird, einer Küstenwehrkompagnie und einer Batterie.

Die Ordnung des Trauerzuges ist, soweit dies irgend möglich war, bis ins einzelne geregelt. Er wird eröffnet von berittenen Mannschaften der Schutzpolizei, dann folgt die militärische Trauerparade, bestehend aus einer Schwadron, einem Infanteriebataillon, einer Küstenwehrkompagnie und einer Batterie. Der Wagen wird geführt und geleitet von den im Bureau des Reichspräsidenten tätigen Referenten. Ihm folgen die Söhne, die Anverwandten und die Freunde des Reichspräsidenten, sowie der Chef des Bureaus des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner, der Reichskunstwart Dr. Redslob. Als Ehrengeleit folgen dann der Reichskanzler, der Reichstagspräsident, die Vertreter der fremden Regierungen und die Vertreter der deutschen Länder und des Reichstages. In einer weiteren Gruppe folgen die Vertreter der deutschen Beamten und Korporationen, wirtschaftlichen Organisationen usw. Weiter schließen sich an die Wagen mit den Damen der Familie und die Wagen mit den in überwältigender Zahl gespendeten Kränzen und Blumen, denen die Gruppen all der Verbände und Organisationen folgen. Der Trauerzug hält auf seinem Wege vor dem Hauptportal des Reichstages. Hier entbietet der Reichstagspräsident dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß der Volksvertretung. Unter den geladenen Gästen des Reichstages befinden sich die Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Putlitzsche Bläserchor wird hierbei dieselben Weisen spielen, die er in Gegenwart des Reichspräsidenten bei der Trauerfeier am 3. Aug. v. Js. vortrug, zu Anfang Händels Trauermarsch und zum Ende: Ich hatt' einen Kameraden. Durch Freigabe des Königsplatzes für Verbände und alle die einzeln an der Feier teilnehmen wollen, ist Gelegenheit zu einem Abschiednehmen für viele tausende gegeben. Der Zug geht dann durch die Friedensallee zur Budapester Straße, entlang den Gärten der reichseigenen Gebäude. In dem Augenblick, wo der Sarg mit dem Toten das von einer Ehrenwache flankierte Gartenportal des Hauses des Reichspräsidenten erreicht, hält der Zug einige Sekunden. Dann geht der Wagen zum Potsdamer Platz. Der Sarg wird hier vom Wagen genommen und auf einem Podest unter dem Mittelbogen des Portals aufgestellt. Die Teilnehmer des Zuges gehen dann zum letzten Gruß vorüber. Dieser Vorbeimarsch dürfte bis in die Abendstunden dauern. Unmittelbar vor dem Abgang des Zuges, der den Toten seiner Heimatstadt Heidelberg zuführt, verstummt die Musik, die Lokomotiven geben das Signal. Alle Trauergäste entblößen das Haupt, der Sarg wird in den Wagen des Trauerzuges getragen.

Präsident Loebe und eine Reihe von Reichstagsabgeordneten werden die Ueberführung nach Heidelberg begleiten und dort am Donnerstag vormittag an der Beisetzungsfeier teilnehmen.

Fünfzehn Minuten Arbeitsruhe.

Die freigewerkschaftlichen Spitzenverbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten (Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner freier Angestelltenbund und Allgemeiner deutscher Beamtenbund) fordern in einem Aufruf ihre Mitglieder auf, durch eine außerordentliche Kundgebung das Andenken des ersten deutschen Reichspräsidenten und Führers der Arbeiterbewegung zu ehren. Am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten, am Donnerstag, den 5. März, sollen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten von 11 Uhr bis 11,15 Uhr vormittags die Arbeit ruhen lassen als Zeichen der Trauer um den Toten und der geistigen Teilnahme an der Feier seiner Bestattung. Die Organisation dieser Kundgebung, bei der den Bedürfnissen der lebenswichtigen Betriebe Rechnung getragen wird, liegt in der Hand der Ortskartelle. Außerdem werden die Gewerkschaften Deputationen zur Teilnahme an der Beisetzungsfeier nach Heidelberg senden. Von Kranzspenden soll im Sinne des Verstorbenen Abstand genommen werden. Die dafür bereits gesammelten Gelder sollen der neuen Fritz Ebert-Stiftung zugeführt werden, deren Aufgabe die Förderung der Arbeiterbewegung ist.

Der Preußische Landtag

wird nach einem Beschluß des Aeltestenrates am Dienstag nachmittag 2 Uhr eine Sitzung abhalten, die dem Gedächtnis des Reichspräsidenten gewidmet ist. Die Ansprache wird vom Landtagspräsidenten Bartels gehalten werden. Der Mittwoch soll sitzungsfrei bleiben, für Donnerstag und Freitag ist die Besprechung der Anträge zu den Grubenkatastrophen vorgesehen; die nächsten Tage bleiben wieder sitzungsfrei. Auf der Tagesordnung der Sitzung am Dienstag der nächsten Woche steht die Wahl des Ministerpräsidenten. Vorher wird um 1 Uhr der Aeltestenrat erneut zusammentreten. Zu der für Mittwoch vom Reichstag angesetzten Trauerfeier wird der Landtag eingeladen werden.

Mit der Frage der Neuwahl

beschäftigen sich mehrere Blätter. Lokalanzeiger und Vossische Zeitung treten lebhaft dafür ein, daß die technischen Wahlvorbereitungen so beschleunigt werden, daß der erste Wahlgang bereits am 29. März und der zweite Wahlgang, wenn einer nötig werden sollte, am 26. April stattfinden kann. In einem Bericht der Vossischen Zeitung über die Sitzung des Parteiausschusses der Demokratischen Partei vom Sonntag heißt es, daß der Parteivorsitzende erklärt, für die Reichspräsidentenwahl müsse schnell und energisch ein Zusammengehen der republikanischen Parteien angestrebt werden, möglichst schon zum ersten Wahlgang sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen. Auch der Vorwärts erklärt es für selbstverständlich, daß die republikanischen Parteien in irgend einer Form bestrebt seien, bei der Wahl als geschlossen aufzutreten. Ueber die taktische Frage, welche Form des Zusammengehens die richtige ist, werde in kürzester Frist die Entscheidung fallen. — Dem B. K. zufolge seien auch im schwarz-weiß-roten Lager Bestrebungen im Gange, eine Einigung über einen Sammelkandidaten herbeizuführen. Das Blatt glaubt Anlaß zu haben, die Aussicht auf einen solchen gemeinsamen schwarz-weiß-roten Kandidaten zuversichtlich beurteilen zu können.

Fochs Bericht.

Der Botschafterkonferenz ist der Bericht des Interalliierten Militärkomitees von Versailles zugegangen. Die für Montag in Aussicht genommene Sitzung wurde um einen Tag verschoben, um den Mitgliedern Gelegenheit zur Prüfung des Berichtes zu geben. Ueber den Inhalt des Gutachtens melden die Pariser Blätter:

Der Bericht des Marschall Foch unterstreicht die Tragweite der neuen deutschen Verfehlungen. Er nimmt besonders auf die militärische Ausrüstung geheimer Mannschaftsbestände bezug und mißt dem Verstoß gegen das Verbot der Waffenfabrikation weniger Bedeutung bei. Das Gutachten weist nachdrücklich auf folgende im Schlußbericht der Kontrollkommission enthaltenen Feststellungen hin:

1. Wiedereinsetzung eines Generalissimus (!) in der Person des Generals von Seeckt;
2. Neubildung des großen Generalstabes, der jetzt für eine Armee von 100 000 Mann 250 Offiziere betrage, während der große Generalstab 1914 für das eine Million starke Friedensheer 341 Offiziere zählte;
3. Militarisierung der Schupo;
4. Vorrichtungen zur Herstellung von Kriegsmaterial.

Wie „Journal" meldet, bildet dieser Bericht nur das erste Schriftstück einer Reihe weiterer Prüfungsberichte, die das Interalliierte Militärkomitee in der nächsten Zeit auch über verschiedene technische Fragen des endgültigen Berichtes abgeben werde und müsse. Der Bericht beschränke sich in der Hauptsache sozusagen auf eine kurze Inhaltsangabe des Kontrollberichtes. Später, auf Anordnung der Botschafterkonferenz hin, würde das Militärkomitee die Bedingungen, die Deutschland nunmehr hinsichtlich der Entwaffnung auferlegen seien, besonders ausarbeiten.

Der Haus- u. Grundbesitzertag.

(W) Der preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine trat in den Berliner Handwerkskammersälen zu einer Tagung zusammen. Der Vorsitzende Landtagsabgeordnete Ladendorff (Wirtschaftl. Ver.) gedachte zunächst des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert, der sein Amt mit Würde und großem Takt geführt habe. Ohne Rücksicht auf die politische Einstellung des Einzelnen glaube er sagen zu können, daß der Verstorbene ein Mann vornehmer und anständiger Gesinnung gewesen sei, der anspruchslos und ohne Ansehen der Person sein Amt geführt hat. Schmerzliches, aber auch stolzes Gedenken erfüllt heute die Herzen und Seelen des deutschen Volkes in der Erinnerung an die Gefallenen des großen Weltkrieges. Fast zwei Millionen im blühenden Alter und im Vollbesitze ihrer Kräfte seien dahingerafft und hätten ihr Leben lassen müssen in der Verteidigung Deutschlands auf dem Felde der Ehre. Sei auch ihr Körper tot, so lebt doch ihr Heldengeist weiter. Auf ihnen ruht Deutschlands Zukunft. — Hierauf begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der Behörden und Verbände, sowie zahlreicher parlamentarischer Abgeordneter von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten mit Ausnahme des Zentrums.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Wirtsch. Vereinigung und der Deutschnationalen Volkspartei überbrachten die Grüße ihrer Parteien, und betonten, daß sie alles daransetzen würden, um den gerechten Forderungen der Hausbesitzer Geltung zu verschaffen und die gegenwärtige Wohnungszwangswirtschaft zu beseitigen. Landtagsabg. Hartmann (Dem.) dankte für die Einladung seiner Fraktion. Er komme nicht als Hausbesitzer, sondern um die Vorschläge der Hausbesitzer kennen zu lernen, damit seine Fraktion ihre Stellung davon abhängig machen könne. Abg. Lüdenschloß (Wirtsch. Ver.) bezeichnete gewisse Pressenachrichten über einen Riß in der Wirtschaftlichen Vereinigung des Landtages als Lug und Trug. Einem Kabinett mit Severing werde die Fraktion des Hausbesitzervereins niemals ihre Stimme geben. Auch bei der neuen Regierungsbildung werde sie ihren Standpunkt unverändert aufrecht erhalten. Die Landtagsfraktion stehe geschlossen hinter ihrem Führer Ladendorff. Es folgte dann die Erörterung des eigentlichen Themas der Tagung, der Forderung der organisierten Haus- und Grundbesitzer in Preußen.

Zur Frage der Aufwertungsgesetzgebung

wurde folgende Entschließung angenommen: Die Haus- und Grundbesitzer-Vereine Preußens verlangen:

1. Eine einheitliche abschließende gesetzliche Regelung der gesamten Aufwertungsfrage unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Bedürfnisse der Wirtschaft durch klare, unzweideutige Bestimmungen.
2. Ausschluß der rückwirkenden und individuellen Aufwertung.
3. Regelung der Hypothekenaufwertung unter unbedingter Schonung der Haus- und Grundvermögenssubstanz und unter Wiederherstellung sicherer Grundlagen für den Realkredit, für den Wohnungsbau und für die Wohnungswirtschaft. In diesem Rahmen:
   a) angesichts der verminderten Tragfähigkeit unseres gesamten Wirtschaftslebens, und insbesondere des Haus- und Grundbesitzes, grundsätzlich keine höhere Aufwertung der Hypotheken als 15 Prozent, unter Wahrung des Grundsatzes gleichmäßiger Lastenverteilung auf alle Aufwertungsschuldner;
   b) Wiederaufnahme eines geregelten Zinsendienstes im Hypothekenwesen auf Grund der früher vertragsmäßig bedingten normalen Zinssätze;
   c) Umwandlung der aufgewerteten Hypotheken in Tilgungshypotheken in allen Fällen, in denen der Schuldner einen derartigen Antrag gestellt;
   d) Unter der Zwangswirtschaft Festsetzung der Miete in solcher Höhe, daß Zins und Tilgung für die aufgewerteten Hypotheken aus ihr bestritten werden können, unter vorzugsweiser Berücksichtigung des Eigenkapitals des Hauseigentümers bei der Aufwertung durch Gewährung einer entsprechenden Rente.
4. Sofortige Feststellung des Betrages der aufgeforderten Hypotheken und der noch umlaufenden Pfandbriefe durch sämtliche Realkreditinstitute und auf Grund dessen Herausgabe von neuen verzinslichen Goldpfandbriefen in Höhe des Aufwertungssatzes an die alten Pfandbriefgläubiger.

Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Wolffs Büro meldet: Angesichts des dringenden Finanzbedarfes des Reiches hat sich eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer als notwendig erwiesen. Nach der Berechnung des Reichsfinanzministeriums würde mit den gegenwärtigen Einnahmen selbst bei äußerster Drosselung der Ausgaben eine Bilanzierung des Haushalts, wenn nicht früher, jedenfalls im Jahre 1926 nicht mehr möglich sein. Da Besitzsteuern als neue Einnahmequelle nicht mehr in Frage kommen, bleibt nur übrig, auf die in den Verbrauchssteuern liegenden Reserven zurückzugreifen. Die Heranziehung des Verbrauches von Bier und Tabak, die auch nach der vom Reichstag anerkannten Begriffsunterscheidung zum unentbehrlichen Verbrauch zu rechnen sind, erscheinen als ein zur Deckung des Finanzbedarfs geeignetes Objekt. Es sollen erhöht werden Zigarren- und Pfeifentabak von 20 v. H. auf 25 v. H. des Kleinverkaufspreises, Zigaretten und feingeschnittener Rauchtabak von 40 auf 50 v. H., Kautabak von 5 auf 10 v. H., Schnupftabak von 10 auf 15 v. H. Um den Zollschutz für Inlandstabake zu verstärken, soll der geltende Zollsatz für unbearbeitete Tabaksblätter von 30 auf 80 Reichsmark vorgeschlagen werden.

Der Barmatausschuß des preußischen Landtages

trat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Vorsitzender Dr. Leidig teilte sogleich mit, daß mehrere Fraktionen vorgeschlagen haben, nicht in Verhandlungen einzutreten, sondern zu vertagen. Die Kommunisten erhoben gegen die Vertagung Widerspruch und verlangten Verhandlungen, weil die Arbeiten dieses Ausschusses endlich abgeschlossen werden müßten. Der Ausschuß beschloß mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten Vertagung. Die Festsetzung dernächsten Sitzung wurde dem Vorsitzenden überlassen. Sie wird frühestens am Sonnabend stattfinden, wahrscheinlich aber erst in der nächsten Woche.

Der Untersuchungsausschuß für die Kreditgeschäfte der preußischen Landespfandbriefanstalt setzte am Montag abend seine Verhandlungen fort. Der Vorsitzende gedachte bei der Eröffnung der Sitzung des Todes des Reichspräsidenten. Aus den vom Ausschuß eingeforderten Akten verlas der Schriftführer Abg. Riedel (D.) zunächst den Bericht des Direktoriums der Landespfandbriefanstalt an den Adelskonzern. Die Sparkasse Stettin habe sich, wie es in dem Bericht heißt, bereit erklärt, als ihren Treuhänder der Landespfandbriefanstalt die Durchführung der Finanzierung zu übertragen. In dem Bericht des Direktoriums ist immer nur die Rede von Herrn von Zitzewitz als den Kreditbegehrenden und Darlehensnehmer. Hierzu steht in krassem Widerspruch der Inhalt der Akten der Landespfandbriefanstalt.

Rußlands Vertrag mit Japan.

Der sowjetrussisch-japanische Vertrag über Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen ist jetzt von der sowjetamtlichen Rosta-Agentur auszugsweise bekanntgegeben worden. Er enthält danach vorwiegend wirtschaftliche Bestimmungen. Von besonderer Bedeutung ist der Artikel 5, in dem es heißt: Die vertragschließenden Parteien versprechen feierlichst, daß sie bestrebt sein werden, im Frieden mit einander zu leben, und das Recht des anderen Staates anerkennen, seine Staatsform nach eigenem Gutdünken zu gestalten. Die vertragschließenden Parteien werden nicht zulassen, daß auf ihrem Territorium Gruppen organisiert werden, die bestrebt sind, in dem Landesteil, in dem sie wohnen, eine Sonderregierung zu bilden. — Nach den Erfahrungen, die andere Staaten mit ähnlichen Bestimmungen gemacht haben, bleibt abzuwarten, wie weit Japan durch diese Klausel gegen die bolschewistischen Zersetzungsbazillen geschützt werden wird.

•

Kleine Nachrichten

Botschafter v. Hoesch besuchte den Ministerpräsidenten Herriot und sprach ihm seinen Dank für die Beileidsbezeugung des Präsidenten der Republik und der französischen Regierung aus. Der Botschafter unterhielt sich dann mit dem Ministerpräsidenten über die gegenwärtig schwebenden Fragen.

Der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht Magdeburg teilt mit, daß eine Vertagung des Ebert-Rothardt-Prozesses weder erörtert noch beschlossen worden ist. Wie sich infolge des Ablebens des Reichspräsidenten die Sache gestalten wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Staatssekretär Trendelenburg ist nach Berlin zurückgekehrt.

Die Auflösung der belgischen Kammer wird bestimmt für kommenden Donnerstag erwartet.

In Stockholm erfolgte gestern die Beisetzung Brantings unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung. Bei der Trauerfeierlichkeit waren auch der König, der Kronprinz und die Prinzen anwesend. Des Sarg wurde in der Familiengruft beigesetzt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 3. März. **(Verschiedenes.)** Eine Art von Steckbrief soll jetzt der **Ermittlung von Personen** dienen, die sich der Fürsorge- und Unterstützungspflicht entziehen. Der Zeitschrift für das Heimatwesen wird eine Beilage beigelegt, die offene Ersuchen an die Polizei und Landjägerei-Behörden enthält, den Aufenthalt von solchen Personen zu ermitteln. Die Polizeibehörden sind jetzt angewiesen worden, im Falle der Ermittlung der gesuchten Personen die gewünschte Auskunft zu erteilen, wenn diese offenen Ersuchen ihnen von amtlichen Stellen zugehen.

*

Die Verarmung der städtischen Bevölkerung.

Die furchtbaren Folgen der Währungszerrüttung im Jahre 1923 finden besonders ihren deutlichen Niederschlag in der außerordentlichen Verarmung der städtischen Bevölkerung. Hierüber hat der Deutsche Städtetag vor kurzem auf Grund von Erhebungen in 41 Großstädten sehr bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Danach ergibt sich die traurige Tatsache, daß rund 7 bis 8 Prozent der städtischen Bevölkerung auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind, während in der Vorkriegszeit im Durchschnitt nur 1 Prozent der Bevölkerung in Betracht kam. Die Kopfzahl der von den Städten unterstützten Armen in geschlossener oder offener Fürsorge, der von ihnen unterstützten Reichsversicherungsrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und nicht versicherten Wöchnerinnen beträgt in den Großstädten durchschnittlich 5,7 Prozent, in den befragten Mittelstädten durchschnittlich 4,88 Prozent der Bevölkerung. Dazu kommen etwa 2 Prozent der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches, die Erwerbslosenunterstützung empfangen. Der Prozentsatz der Erwerbslosen ist in den Städten zweifellos noch höher als der Durchschnitt für das Reich.

Die hohe Zahl der Personen, die auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln angewiesen sind, erklärt die außerordentlich hohen Kosten, durch die die erwerbstätige Bevölkerung belastet wird. Die Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege (ohne die Erwerbslosenfürsorge) betragen nach den Feststellungen des Deutschen Städtetages 1,38 Mark monatlich auf den Kopf der Großstadtbevölkerung. Der Finanzbedarf für die Wohlfahrtspflege umfaßt nahezu ein volles Drittel aller städtischen Ausgaben, während er in der Vorkriegszeit nur 12,3 Prozent betrug. Er ist also jetzt fast dreimal so hoch wie vor dem Kriege.

*

Zum Volkstrauertag waren die Militärvereine Kamens und der Jungdeutsche Orden mit Vereinsfahnen und Bannern zu einem gemeinsamen Kirchgange in beide Kirchen angetreten. In den beiden Kirchen würdigten die Geistlichen die Verdienste der im Weltkrieg gefallenen Helden und Kameraden. Die Vereine verließen dann in geschlossenem Zuge die Kirchen und nahmen auf dem Marktplatz Stellung. Hier wurde zu Füßen des Kriegerdenkmals der gefallenen Kameraden nochmals gedacht, zu deren Ehrung die Kapelle das: „Ich hatt' einen Kameraden" spielte. Im Schützenhofe lösten sich dann die Vereine auf.

(Bestandene Prüfung.) Herr Eisenbahnsekretär August Hermann, Klosterstraße, bestand am Samstag voriger Woche die Prüfung zum Obersekretär.

(Versuchter Einbruch.) In der Nacht vom Freitag zum Samstag voriger Woche versuchten Diebe, in das Geschäft des Kaufmanns Winkler, Nordstraße, einzudringen. Sie zerschlugen eine Fensterscheibe, konnten jedoch das dahinterliegende Gitter nicht entfernen. So mußten sie unverrichteterweise von ihrem Vorhaben abstehen. Um sich jedoch dafür schadlos zu halten, erbrachen sie den nebenan liegenden Schuppen des Dachdeckermeisters Kaspar Schmidt und entwendeten ihm 5 Rollen Dachpappe im Werte von 45 Mark.

Bergkamen, 3. März. **(Verbrechen nach § 218 und 219.)** Das Dienstmädchen Lina Buschmann aus Bergkamen wandte sich im August v. Js. an die Ehefrau Karoline Kranz in Overberge wegen Beseitigung der Folgen eines Fehltritts, und zwar nicht vergeblich. Das Schöffengericht in Dortmund erkannte gegen die B. auf die geringst zulässige Strafe von 6 Monaten, beschloß jedoch Strafaussetzung bei einer Bewährungsfrist von 3 Jahren. Frau Kranz, die erst Ende Januar wegen Lohnabtreibung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, mußte die Erhöhung ihrer Strafe auf 2 Jahre Zuchthaus entgegen nehmen.

Unna, 3. März. **(Ehrenmal der städtischen Beamten.)** Zu einer schlichten, eindrucksvollen Feier hatten sich Sonntag die Beamten und Angestellten im Rathause zusammengefunden. Galt es doch, ihren im Weltkriege gefallenen Mitgliedern und Freunden ein Ehrenmal zu errichten. An einer der schönsten Stelle im Rathause ist dasselbe, das der heimische Bildhauer Otto Böddecker in geschmackvoller Weise ausgeführt hat, angebracht worden. Zu der Einweihungsfeier waren die Mitglieder der städtischen Körperschaften fast vollzählig erschienen. Stimmungsvolles Harmoniumspiel leitete die Feier ein. Dann folgte ein Gesangvortrag „In stiller Nacht" und nach der Deklamation des Gedicht „Für uns" die Weiherede des Stadtoberinspektors Gosewinkel. Ansprachen wurden u. a. noch gehalten vom Bürgermeister Krieger und Stadtv.-Vorsteher Hellwig. Nach dem Absingen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" und einem Harmoniumvortrag erreichte die Feier ihr Ende.

Unna, 2. März. **(Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung.)** Der 1896 in Altenbögge geborene Emil Schäfermann aus Unna-Vorsthausen war seit 1919 beim Postamt Unna als Landbriefträger beschäftigt. Durch Geldverlegenheit, in die er durch Zahlung von Alimenten gekommen war, geriet er anfangs vorigen Jahres auf die schiefe Bahn. Er unterschlug amtliche Gelder, die ihm anvertraut waren, und führte, um diese im einzelnen nicht festzustellenden Unredlichkeiten zu vertuschen, die Bücher unrichtig. Dann unterschlug er 1100 Mark, die er einer Frau Budde aushändigen sollte und fälschte die Unterschrift der Frau Budde auf der Quittung. Um dann der Frau Budde das Geld geben zu können, beging er weitere Straftaten. Er zahlte an zwei fingierte Adressen je 100 Mark ein, verschaffte sich darauf die beiden Postanweisungen und fälschte darauf die 100 in 900. Die beiden Beträge von je 900 Mark zahlte er an sich aus und quittierte mit dem fingierten Namen. Das Schöffengericht Dortmund erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und auf Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 5 Jahren. Mit Rücksicht auf die bisher straffreie Führung, das Geständnis und die Jugend des Angeklagten beschloß das Gericht, daß der Angeklagte nur 8 Monate zu verbüßen braucht und der Rest der Strafe ausgesetzt werden soll. Sch. hat jedoch eine Buße von 100 Reichsmark innerhalb eines Jahres zu zahlen.

Witten, 27. Febr. **Zu den größeren Bauten**, welche im Laufe des Jahres fertiggestellt sein müssen, gehören der Rathausausbau mit dem Polizeiflügel, wofür insgesamt 900 000 Mark bereitgestellt wurden, außerdem zwei Schulturnhallen, weil die vorhandenen nicht ausreichen, und die Erweiterung des Parkhauses Hohenstein. Das alte Rathausgebäude ist an eine hiesige Firma für eine monatliche Pacht von 2000 Mark vermietet worden, um ihr einen großen Warenhausneubau zu ermöglichen.

*

Eingemeindungswünsche in und um Hagen.

Hagen, 2. März. Die Kölnische Zeitung schreibt: Eingemeindungswünsche sind hier urplötzlich im ganzen Bezirk lebendig geworden und werden eifrig erörtert. Den Anstoß gaben die Verhältnisse im Kreise Schwelm, der in nicht zu ferner Zukunft seiner völligen Auflösung entgegen geht. Die beiden Städte dieses Kreises, Schwelm und Gevelsberg, können sich durch Eingemeindung so weit vergrößern, daß sie kreisfrei werden, und in dem verbleibenden Reste des Kreises wird bereits ernsthaft erörtert, in welcher Form sich die zurückbleibenden Aemter später zusammenschließen können. Die Stadt Haspe, das Rückgrat des Landkreises Hagen, sucht Anlehnung an die Stadt Hagen (?), und diese selbst strebt danach, Ruhr- und Lennewinkel Fuß zu fassen. Wenn in absehbarer Zeit die große Umschichtung und Aufteilung des Stadtgebiets nach Industrie-, Handels-, Wohnvierteln usw. einsetzt, dann muß genügend Raum verfügbar sein und Flachland für industrielle Niederlassungen. Der Verwirklichung dahinzielender Bestrebungen muß eine weitgestreckte Eingemeindung vorausgehen. So erklärt sich das Streben der Stadt Hagen nach Ruhr und Lenne, ihr Griff in die Aemter Vorhalle, Boele und Volmarstein. Nach Norden sind die Verhältnisse schwierig, aber nicht unüberwindlich, die Eingliederung der Stadt Herdecke in einen Zweckverband Groß-Hagen liegt durchaus im Bereich der Möglichkeiten. Was sich von dem Eingemeindungsgedanken verwirklichen läßt, in welcher Form der Zusammenschluß sich schließlich vollziehen wird, ist noch durchaus ungewiß. Notwendig und nützlich wird es indes sein, wenn in den aufzuteilenden Kreisen vorgelagerten Großstädte Barmen, Dortmund und Hagen zu einem festen Abkommen über die Abgrenzung ihres Interessenbereichs gelangen könnten. Diese natürliche Grenze verläuft zwischen Hagen und Dortmund auf der Höhe hinter Wittbräuke zwischen Hagen und Barmen auf der Wasserscheide jenseit von Milspe. Das Amt Bommern, der nördliche Winkel des Landkreises sucht Anschluß an Witten; Westhofen vollzog in den letzten Jahren eine Schwenkung nach Westen und brachte sich damit der Stadt Hagen wieder nahe; selbst Schwerte wird durch wichtige Interessen mehr an Hagen als an Dortmund gekettet. Die zurückbleibenden Restgebiete der beiden Kreise, wie die Stadt Wetter, die Aemter Milspe, Voerde, Breckerfeld, Volmarstein, bilden einen lebensfähigen Kreis, dem auch Westhofen und Schwerte zwanglos angegliedert werden könnten, wenn (!) Dortmund die Eingemeindung von Hörde erreichen sollte. Hagens Entwicklung nach Süden und Südosten — Dahl, Hohenlimburg — kann vorläufig der Erörterung entrückt bleiben, da zunächst gewisse Vorfragen über die zukünftige Stellung Hagens im südwestfälischen Bezirk zu erledigen sind.

*

(W) **Herne**, 2. März. **Wüste Prügelszenen** spielten sich in einer von der hiesigen sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Robert Leinert, der sich gegenwärtig auf einer Agitationsreise durch das besetzte Ruhrgebiet befindet. Als sich die Versammlung zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert von den Plätzen erhob, blieben zahlreiche Kommunisten sitzen. Darauf wurden sie von empörten Versammlungsteilnehmer mit Gewalt zu den Saaltüren gedrängt, wobei es zu einem großen Tumult kam. Mit Stuhlbeinen und Stöcken gingen die Gegner auf einander los. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß es keine Verletzten gab. Nach der Rede Leinerts, die die Kommunisten ruhig anhörten, setzte von neuem ein tätlicher Angriff der Ruhestörer auf das den Saal schützende Reichsbanner ein. Aber auch hier gelang es der Polizei die Ruhe wieder herzustellen.

Bochum, 2. März. **(Der erkannte Mörder.)** Der im Leipziger Tschekaprozeß beteiligte Angeklagte Margis ist mit der Person identisch, die im vorigen Jahre in Bochum am Moltkeplatz an der Ecke Maxstraße den Polizeibeamten Ciroh erschoß und zwei zu Hilfe eilenden Polizeibeamten schwere Verletzungen beibrachte. Nach der Tat floh M., der den Bochumer radikalkommunistischen Kreisen angehörte, ins unbesetzte Gebiet, wo er lange Zeit unauffindbar blieb. Nach dem Tschekaprozeß wird M. sich wegen der Erschießung des Polizeibeamten zu verantworten haben.

Dinslaken, 2. März. **(Falschmünzerei ausgehoben.)** Hier gelang es der Kriminalpolizei in einem Hause an der Hünxerstraße 212 bei dem Kaufmann Dietrich B. eine Falschmünzerwerkstatt ausfindig zu machen und Formen und Herstellungsmaterialien zu beschlagnahmen, die zur Anfertigung falscher 3 und 1 Mark- und 50 Pfg.-Stücke dienten. B. wurde verhaftet. Die Ermittlungen nach weiteren Falschmünzern sind im Ganze. Ein Posten fertiger falscher Münzen ist anscheinend kurz vorher weggeschafft worden.

(W) **Köln**, 2. März. **Zu unwürdigen Szenen** kam es gestern in einer Versammlung des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, in der der Vorsitzende des Reichsbanners, Regierungspräsident der Provinz Sachsen Hörsing sprechen sollte. Am Eingang des Saales hatten sich zahlreiche Mitglieder des kommunistischen „Roten Frontkämpferbundes" versammelt. Hörsing, den die Reichsbannerleute mit großem Beifall begrüßten, wurde von den Kommunisten mit stürmischen Pfuirufen empfangen, sodaß die Versammlung zunächst nicht beginnen konnte. Als versucht wurde, die Ruhestörer aus dem Saal zu entfernen, kam es zu einer wüsten Schlägerei, bei der mehrere Personen erhebliche Verletzungen davon trugen. Schließlich erschien Polizei und machte den Saaleingang frei, sodaß die Versammlung stattfinden konnte.

Frankfurt a. M., 28. Febr. **(Dingfest gemachter Raubmörder.)** Im Januar d. J. wurde hier der Schneidermeister Dillemuth in seinem Bett im Zimmer hinter dem Laden erwürgt und vieler Sachen beraubt. Der Tat dringend verdächtig war ein aus Barmen gebürtiger Schneider Wilhelm Huppelsberg, der gleich nach der Tat vor dem Hauptbahnhof Frankfurt a. M. einem Droschkenkutscher eine Hose und eine Weste verkaufte, die, wie festgestellt wurde, dem Ermordeten gehört hatten. Man vermutete, daß Huppelsberg mit dem nächsten Zuge nach Berlin gefahren sei. Diese Annahme hat sich als irrig erwiesen. Der Verfolgte ist jetzt in Feldkirch i. Vorarlberg ermittelt und festgenommen worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Die Hauptpunkte des Kontrollberichtes.

(W) Im „Daily Telegraph" gibt Oberstleutnant Reppington Einzelheiten über die Hauptpunkte des Berichtes der Kontrollkommission. Er schreibt, es scheine, daß die Kommission in der großen Mehrheit der Fälle in dieser Hinsicht wenig Beschwerden über die deutsche Polizei, die Kriegsfabriken oder die Zivilbehörden zu führen hätten. Es sei jedoch anders mit Bezug auf die deutschen militärischen Behörden, die der Kommission alle Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten. Die Artikel 203 bis 205 des Versailler Vertrages seien durch das neue deutsche Heer planmäßig und fortdauernd verletzt worden, um die alliierten Offiziere daran zu hindern, ihren Pflichten nachzukommen. Der große Generalstab sei nicht, wie im Vertrag festgesetzt wurde, aufgelöst, sondern neu aufgebaut worden. Er sei das Nervenzentrum einer großen Armee. Das deutsche Heer vom Jahre 1924 habe 341 Generalstäbler besessen. Im Jahre 1922 seien es 215 gewesen und jetzt 250. Nichts kennzeichne die Pläne des Generals von Seeckt vollkommener, als die dauernde Vermehrung dieser kleinen, aber geübten Heeresanstalt von Fachmännern, die ihre Aufgabe in der Schaffung und Leitung eines Volkes in Waffen sehen. Der Zweck der Reichswehr scheine jetzt ein großes Cadre zu sein, um das die Nation in der Stunde der Gefahr sich scharen könne.

Was die Eisenbahnen betreffe, so gehe aus dem Bericht hervor, daß die alte Vorkriegsorganisation unverändert aufrecht erhalten worden ist, und daß alles „materiell" für den militärischen Gebrauch vorbehalten sei. Im allgemeinen habe die Kontrollkommission keinen Unterschied zwischen der autorisierten Stärke der Reichswehr und den Aufstellungen, die ihr vorgelegt worden sind, festgestellt. Sie habe jedoch Vorbereitungen entdeckt zur Ergänzung der Offiziers- und Unteroffizierscadres und habe zahlreiche Listen zur Einstellung Zeitfreiwilliger festgestellt. Die Kommission sei zu dem Schluß gekommen, das vom gegenwärtigen Jahre an beabsichtigt sei, jährlich 25 Prozent der Reichswehr zu entlassen und andere Leute auszubilden. Mit Bezug auf die verschiedenen vaterländischen Verbände habe die Kommission im letzten Dezember die Anwesenheit von Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens bei einer militärischen Uebung im Sennelager entdeckt.

Ueber die angebliche Herstellung von Kriegsmaterial schreibt Reppington unter anderen, daß 2600 Gewehrläufe von Krupp an die Firma Simson unter einer falschen Fraktur geliefert wurden. In einigen Fabriken seien noch zahlreiche Maschinen vorhanden, die zerstört werden müßten. Eine Firma, die die gesamten Pulvervorräte und Sprengstoffe für die Reichswehr und die Marine herstelle, weigerten sich, die von der Kommission befohlene Zerstörung von Betriebsanlagen durchzuführen, Obgleich diese Anlagen die Erfordernisse überträfen. Von geheimen Waffenlagern sei das wichtigste, das entdeckt worden sei, daß in Wittenau gewesen und die Zahlen seien von General Nollet bereits angegeben worden. Es seien 113 000 Gewehrläufe und Gußstücke, 17 000 Maschinengewehrgußstücke und 10 000 fertige Läufe für die neuen Pistolen der Reichswehr oder Polizei gefunden worden. Reppington kommt zu dem Schluß, alles was der Bericht enthalte, sei mit Beweisen unterstützt. Mäßigung und Vernunft seien die vorherrschende Note. Der Bericht rechtfertigte keinerlei Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland, er rechtfertigt aber, daß Deutschland gezwungen werde, verschiedene Maßnahmen einzustellen, die sonst später Schwierigkeiten verursachen würden. Es scheine kein Grund dafür zu bestehen, weshalb die Deutschen nicht auf einer Zusammenkunft der Alliierten vertreten sein sollten, wenn die Forderungen, die die Alliierten stellen müßten, entschieden würden. Wenn die Alliierten einen starken Vorsitzenden haben müßten, müßten sie auch darauf bestehen, daß Dr. Geßler und General von Seeckt anwesend seien.

Der Volkstrauertag für die Gefallenen.

(W) Am gestrigen Volkstrauertag für die Kriegsgefallenen wehte in Berlin von sämtlichen staatlichen und städtischen Gebäuden, sowie auch von einer Anzahl privater Häuser die Flagge auf Halbstock. Die Trauergottesdienste in den Kirchen und Synagogen am Vormittag waren stark besucht. Mittags fanden mehrere eindrucksvolle Gedenkfeiern statt. An der Feier im Reichs nahm Reichskanzler Dr. Luther, sowie sämtliche in Berlin weilenden Reichsminister, die Chefs des Heeres und der Marineleitung, der Vertreter der Länder, der staatlichen und städtischen Behörden, der Präsident des evangelischen obersten Kirchenrates Dr. Kapler, der Fürstbischöfliche Delegierte und Weihbischof von Berlin Dr. Deitmann und der Rabiner der jüdischen Gemeinde von Berlin Dr. Blumenthal teil. In seiner Gedenkrede gedachte der Präsident des Völkerbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge auch des Todes des Reichspräsidenten, der selbst 2 Söhne im Krieg verloren und nach seiner Zusage an der Gedenkfeier hatte teilnehmen wollen. Sodann führte der Redner aus, welche Bedeutung der Volkstrauertag für unser Volk habe. Während unsere früheren Feinde in den Gräbern des unbekannten Soldaten und anderen Symbolen ein Ehrenmal für ihre Gefallenen errichtet haben, soll das deutsche Volk von nun an ein solches Ehrenmal in einem Volkstrauertag besitzen, der es aus seiner augenblicklichen Zerrissenheit und Zersplitterung zu neuer Einigung und neuer Kraft führen wird. Die Rede wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen eines Bläserbundes und eines Männergesangvereins.

Eine Kundgebung der Regierung.

Aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung nachstehende Kundgebung erlassen:

Am heutigen Tage ist der deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert aus dem Leben abberufen worden. Tieferschüttert steht die Deutsche Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk an der Bahre des deutschen Staatsoberhauptes. Mit Friedrich Ebert ist der Mann dahingegangen, der unter Einsatz seiner starken Persönlichkeit erreichte, daß in den Wirren der Revolution die Einberufung der Nationalversammlung aus freier Wahl des deutschen Volkes beschlossen und durchgeführt und damit dem deutschen Staatsleben wieder eine gesetzliche Grundlage gegeben wurde. In schwerster Zeit hat er das Amt des deutschen Reichspräsidenten mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Klugheit verwaltet und dabei in der Heimat wie im Auslande reiche Anerkennung erworben. In den außenpolitischen Wirrungen, die nach Kriegsende dem Deutschen Reiche erwuchsen, hat er die Verantwortung der Entscheidungen auf sich genommen, die nach vielen Mißerfolgen endlich den Weg zum Wiederaufstieg anbahnten. Unparteilichkeit und Gesetzlichkeit waren die Richtlinien seiner Amtsführung. Die Charaktereigenschaften des Menschen Friedrich Ebert und die hervorragende Begabung des Staatsmannes, der an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden hat, haben ihm bei all denen, die den Mann und sein Wirken kannten, Wertschätzung und Verehrung erworben. Er hat dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande in schwerster Zeit als aufrechter Mann gedient.

Dr. Luther, Dr. Geßler, Dr. Brauns, Dr. Stresemann, Graf v. Kanitz, Stingl, Schiele, Dr. Neuhaus, Dr. Frenken, Dr. Krohne, von Schlieben.

Die Besteuerung der Wanderlager.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages verhandelte über eine Novelle zum Gesetz über die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes. Nach der Vorlage sollen die bestehenden Steuersätze erheblich erhöht werden. Nach längerer Aussprache wurde die Regierungsvorlage angenommen. Danach beträgt die Steuer künftig in Orten bis zu 10 000 Einwohnern 30 ℳ, von 10 000 bis 50 000 Einwohnern 40 ℳ, von 50 000 bis 100 000 Einwohnren 50 ℳ, darüber hinaus 60 ℳ für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebes. Die Gemeinden können bis zu 50% Zuschlag zu diesen Sätzen erheben.

Englische Machenschaften in Kurdistan?

Der in voriger Woche in der Südostecke des türkischen Reiches, in Kurdistan, ausgebrochene Aufstand legt die Vermutung nahe, daß hier wieder einmal England die Hand im Spiele hat. England, dem durch den Völkerbund das Mandat über Mesopotamein übertragen worden ist, hat bekanntlich von hier aus die Hand nach Mossul mit seinen reichen Oelfeldern ausgestreckt, bis die Türkei durch Anrufung des Völkerbundes wenigstens so viel erreichte, daß die strittige Grenze durch eine neutrale Kommission festgesetzt werden soll. Wenn sich jetzt Kurdistan von der Türkei lossagen sollte, so würde damit eine vollendete Tatsache geschaffen, die auch auf die Mossulfrage nicht ohne Einfluß bleiben könnte. Denn Kurdistan würde sich dann als Pufferstaat zwischen die Türkei und Mesopotamien einschieben. Mit diesem Pufferstaat würde aber England natürlich leichter fertig werden, als mit der Türkei; und wenn die Vermutung zutrifft, daß die Kurdenbewegung von Engkand angestiftet worden ist, und weiter unterstützt wird, so kann man sich leicht ausrechnen, daß der Preis dafür Mossul ist.

Nr. 52
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Dienstag,
den 8. März 1925.

14 000
Werkangehörige

schaffen als Arbeiter, Beamte oder Techniker an der Herstellung u. Vervollkommnung unserer „Continental-Fabrikate". — Unser „CONTINENTAL-REIFEN" für Autos, Krafträder und Fahrräder ist weltberühmt. Eine mehr als 50jährige Fabrikationserfahrung und die Verarbeitung nur bester Rohstoffe bürgen für seine Güte. Parforce-Leistungen, wie die

Targa Florio / Deutschlandfahrt / Sechstagerennen

sahen den „Continental-Reifen" immer wieder als Sieger und sind Beweise für seine hervorragende Qualität. Unsere neueste Schöpfung ist der

Continental-Ballon-Reifen

Er macht durch seine überaus große Geschmeidigkeit selbst den schlechtesten Weg zur Asphaltstraße und ermöglicht eine weit höhere Durchschnittsgeschwindigkeit als andere Reifen.

Denken Sie beim Einkauf hieran und fordern Sie nur

Continental
Ballon-Reifen

Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Compagnie, Hannover

Zum Tode des Reichspräsidenten.

Ueber den Krankheitsverlauf und die Ursache des Todes

des Herrn Reichspräsidenten geben die behandelnden Aerzte folgenden Bericht: Die Bauchfellentzündung des Reichspräsidenten, die durch einen Durchbruch des brandigen Wurmfortsatzes des Blinddarms in die Bauchhöhle entstanden war, war an sich im Abklingen begriffen, hatte aber zu einer schweren Darmlähmung geführt, die allen dagegen angewandten Mitteln trotzte. Es gelang zwar künstlich, Gase zu entleeren, doch blieb dies unvollkommen. Nichtsdestoweniger blieb die Hoffnung bestehen, daß die Darmtätigkeit wieder in Gang käme und Genesung eintreten könnte. In der Nacht zum Sonnabend trat gegen 5 Uhr eine plötzliche Verschlimmerung ein, die zu einem schnellen Verfall der Kräfte und um 10¼ Uhr vorm. zum Tode führte. Die mit Zustimmung der Familie des Herrn Reichspräsidenten von Geheimrat Dr. Lubarsch ausgeführte Bauchsektion bestätigte, daß Darmlähmung die Todesursache war; der organische Befund ergab ferner eine chronische Entzündung der Gallenblase und Gallensteine; Eiter oder sonstige Flüssigkeit fand sich nicht mehr in der Bauchhöhle. Sowohl der Krankheitsverlauf wie die Sektion zeigen also, daß der Reichspräsident nicht der Infektion durch die Bauchfellentzündung, sondern der durch sie verursachten schweren Darmlähmung zum Opfer gefallen ist.

In der Presse

des Inlandes wie Auslandes steht der Tod des Reichspräsidenten im Mittelpunkt der Erörterungen. Mit Ausnahme der Zeitungen, welche in dem Verstorbenen vorwiegend den Parteimann sehen, ist die Anerkennung, die dem Toten gezollt wird, die, daß er ein würdiger Verwalter der deutschen Sache und des deutschen Volkes gewesen sei. Nachstehend geben wir wieder, was die Kölnische Zeitung sagt: „Die Bedeutung des Amts des Reichspräsidenten und der Persönlichkeit, die es verwaltete, wird dem Volk erst in dem Augenblick zum Bewußtsein kommen, in dem es die Pflicht hat, einem neuen Reichspräsidenten die unparteiische Wahrung des vaterländischen Geschicks zu übertragen. Dann wird vielleicht auch eine gerechte Beurteilung Friedrich Eberts einsetzen, die bisher in der Kritik der Zeitgenossen großen Schwankungen unterworfen ist. Für einen Teil unseres Volkes bedeutete Ebert den Repräsentanten der Revolution, und wie dieser Teil die Revolution aus politischen und moralischen Gründen verwarf, ohne auf die Uebelstände des alten Regierungssystems zu sehen, die zum Zusammenbruch mit beigetragen haben, so lehnte er es auch ab, dem „Führer der Revolution", Ebert, dasjenige Maß von Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen, das seine Persönlichkeit und seine Leistungen ohne weiteres beanspruchen können. Man begnügte sich, über seine Herkunft aus dem Proletariat, aus seiner Vergangenheit als Sattlergeselle, Berichterstatter, Parteibudiker, Arbeitersekretär billige Witze abzuleiten und den Mann mit Spott und Hohn auch dann noch zu beschimpfen, als er mit starker Arbeitskraft bemüht war, das Reich aus den wilden Wogen der Revolution und des Bürgerkrieges in den ruhigen Hafen einer normalen gesetzgeberischen Verwaltung hinüberzulenken.

Eine spätere Zeit wird erst mit voller Objektivität beurteilen können, ob die Rolle, die der verstorbene Reichspräsident während der Revolution gespielt hat, eine führende oder nicht vielmehr eine vermittelnde war, ob man ihm seine Tätigkeit in jener Zeit als eine Mitschuld am Zusammenbruch oder als eine Beihilfe am Brückenschlag zu seiner Ueberwindung anrechnen muß. Die ganze Einstellung des Charakters des aus den kleinen Anfängen des Parteisekretärs bis zu den höchsten Stellen der größten deutschen Partei und bis zum ehrenvollsten und verantwortungsreichsten Amt, das das neue Reich zu vergeben hat, emporgestiegenen Mannes, legt die Vermutung nahe, daß auch in der Revolution Ebert lediglich den Ausgleich der Gegensätze zum Ziel gehabt hat. . . .

Bei seiner Wahl zum Reichspräsidenten hat Ebert erklärt: „Ich will und werde als Beauftragter des ganzen deutschen Volkes handeln, nicht als Vormann einer einzigen Partei. Ich bekenne aber, daß ich ein Sohn des Arbeiterstandes bin, aufgewachsen in der Gedankenwelt des Sozialismus, und daß ich weder meine Herkunft noch meine Ueberzeugung jemals zu verleugnen gesonnen bin." Mit diesen zwei Sätzen ist der Konflikt umrissen, der sich in der Persönlichkeit Eberts und in ihrer Beurteilung durch seine Zeitgenossen abspielt. Es hat sich gezeigt, und Ebert hat es vielleicht tiefer als andere empfunden, daß sich die Wahrung der Interessen des ganzen deutschen Volkes nicht mit den Klasseninteressen eines Standes und nicht mit praktischen Formeln aus der Gedankenwelt des Sozialismus vereinigen läßt.

Eberts Wirken entzog sich der großen Oeffentlichkeit. Seine natürliche Bescheidenheit verbot es ihm, nach Anerkennung und Lob der großen Masse und Popularität zu streben. Als Reichspräsident hat er immer die Sache vor die Person und vor die Partei gestellt. Das Schicksal seines Volkes war der Leitstern seiner Arbeit. Wenn es hier und da den Anschein hatte, als ob er Interessen seiner Partei vertrete, und er deshalb auch von Kreisen, die seine Tätigkeit im allgemeinen würdigen, angegriffen wurde, so ist ihm doch stets die ehrliche Ueberzeugung zugebilligt worden, daß ihm in solchen Fällen das parteipolitische Interesse der Sozialdemokratie mit dem wohlverstandenen Interesse des deutschen Volkes identisch schien. Größer als die Zahl der Fälle, die in bürgerlichen Kreisen eine sozialdemokratische Orientierung des Reichspräsidenten vermuten ließen, dürfte die Zahl derjenigen Fälle sein, die ihn im sozialdemokratischen Lager als einen Vertreter des bürgerlichen Interesses erscheinen ließen.

Mit dem Reichspräsidenten Ebert ist ein Mann dahingegangen von großer vaterländischer Treue und von inniger Liebe zu seinem Volk, ein Mann, der in seiner Person ein strenges Gerechtigkeitsgefühl mit Nachsicht für die Fehler und Schwächen vereinigte, der es verstanden hat, obwohl er aus kleinen Volkskreisen stammte, mit seiner Person, seiner Bildung und seinen Umgangsformen das deutsche Reich nach außen hin würdig zu vertreten, der, obwohl er an keine Tradition anknüpfen und auf keine fachliche Schulung zurückblicken durfte, für die Bedürfnisse des Staates und die besten Wege zur ihrer Befriedigung einen klaren Blick hatte. Darüber hinaus brachte Ebert dasjenige mit, was ihn zum Führer befähigte und was ihn über den Durchschnitt der heutigen aufs Taktische eingestellten Parteiführer emporhob, den energischen politischen Willen, der in erster Linie den wahren Staatsmann ausmacht. Er setzte sich über die Vorurteile der Parteipolitik und der Bürokratie leichter hinweg, als man es nach seiner Vergangenheit hätte annehmen können. Er war eine in sich abgeschlossene, feste und lautere Persönlichkeit, auf die die Korruptionsenthüllungen der letzten Zeit, die seine nächsten Freunde so stark mitgenommen haben, keine Spritzer haben fallen lassen. Sein Andenken wird im deutschen Volk rein und ehrend bewahrt werden, wenn erst eine ruhiger wägende Zeit die Schwierigkeiten erkennt, deren Ebert Herr geworden ist, und die Motive, die für ihn bestimmend waren, in ihren nationalen Werten zu würdigen lernt."

Vom Ausland.

Alle Nachrufe der englischen Zeitungen auf Ebert sind außerordentlich warm und anerkennend gehalten. Nirgendwo erscheint eine abfällige Kritik; höchstens fällt der Leitartikel in dem deutschfeindlichen Weekly Dispatch des Lords Rothermere, in dem behauptet wird, der Verstorbene sei eine reichlich schattenhafte Figur ohne besondern Einfluß gewesen, einigermaßen aus dem Rahmen der allgemeinen Lobpreisungen heraus. Alle Blätter heben die großen Schwierigkeiten hervor, in die sein Tod Deutschland versetze. Der Daily Expreß wünscht, daß es Deutschland gelingen möge, einen zweiten Ebert zu finden.

Die französischen Stimmen zum Tode Eberts beschäftigen sich über die Würdigung der Persönlichkeit Eberts hinaus vor allen Dingen mit den möglichen inner- und auch außenpolitischen Folgen, die aus diesem Ereignis sich ergeben könnten. Die nationalistische Liberté sagt, Ebert sei in der Reichsleitung das einzige republikanische Element, die letzte Spur der Revolution von 1918 gewesen. Man habe sich in Frankreich irrtümlicherweise darauf versteift, diese Revolution wegleugnen zu wollen. Die Ersetzung Wilhelms II. durch einen ehemaligen Sattlergesellen habe als bedeutungsvolles Symbol doch gezeigt, daß die Aenderung ziemlich beträchtlich gewesen sei. In diesem nationalistischen Blatt wie auch in andern Blättern wird mit großer Besorgnis darauf hingewiesen, daß die Reichsverfassung durchaus nicht die Wahl einer Persönlichkeit aus einem früher regierenden Hause untersage. Die Liberte schließt: „Wie dem auch sein mag, der Tod Eberts klingt jedenfalls stark nach dem Totengeläute der deutschen Republik." — Der Intransigeant sagt, der Tod Eberts habe die unvermeidliche Krise nur um einige Wochen beschleunigt. Es handle sich jetzt darum, ob Marx eine „republikanische" Mehrheit um sich gruppieren könne oder ob es dem Kabinett Luther gelinge, einen Kandidaten der Rechten durchzubringen. — Das Journal des Debats bezeichnet das Ableben Eberts als ein sehr schwerwiegendes Ereignis, dessen Folgen man noch nicht absehen könne. — Der Temps spricht davon, daß das Ableben des Reichspräsidenten in einer ganz besonders schweren Stunde erfolgt sei, weil Ebert sozusagen noch der einzige gewesen sei, der einen demokratischen Einfluß in der Leitung der allgemeinen Reichspolitik vertreten habe. Man habe Ebert als den letzten Wall gegen den reaktionären Strom betrachtet, der Deutschland ins Abenteuer hineinzureißen drohe. Sein Tod könne sehr ernste Folgen haben, und man müsse abwarten, um die in Berlin dadurch geschaffene Lage genau zu erkennen und dann danach alle politischen Folgen zu werten.

Die gesamte holländische Presse verleiht in ausführlichen Betrachtungen ihrer Bewunderung und Ehrerbietung für das Leben und Wirken des verstorbenen Präsidenten Ebert Ausdruck, für dessen Verhalten als Haupt der deutschen Republik die Blätter aller Richtungen von Anfang an stets die größte Achtung an den Tag gelegt haben. Daß Ebert in Holland sehr angesehen war, ergibt sich auch jetzt wieder deutlich. Am bemerkenswertesten ist die Betrachtung, die das Hauptorgan der Sozialdemokratischen Partei, Het Volk, dem Verstorbenen widmet. Das Blatt sagt, Ebert sei nicht so sehr als Leiter denn als seinem Volke zugewiesener Diener aufgetreten. Könne man Ebert auch nicht zu den größten Staatsmännern rechnen, zu den geschicktesten und pflichtgetreuesten Staatsdienern gehörte er. Wenn die Sozialdemokratie sich irgendwo als zur Regierung befähigt erwiesen habe, dann war es in der Person Fritz Eberts.

Sport.

Die Ereignisse des Sonntags!

Die Kämpfe um Westdeutschlands grünweißes Band nahmen gestern auf allen Plätzen bei günstigsten Witterungsverhältnissen und teilweise sehr starkem Besuche den Fortgang. Wir lassen heute die knappen Resultate folgen und kommen auf die einzelnen Treffen noch näher zurück.

Schwarz-Weiß Essen — Sportfrde. Siegen 3:2
Arminia Bielefeld — Düsseld. S. C. 99 2:0
Duisburger Spielverein — Rheydt 2:0
Gelsenkirchen 07 — Turu Düsseldorf 2:3.

Schwerathletik.

120-Kilo-Weltrekord.

Rigoulot stellte abermals einen neuen Weltrekord bei den Pariser Schwerathletik-Meisterschaften auf, indem er im Reißen rechts 120 Kilo erreichte.

Boxen.

Im Sportpalast besiegte Freitag abend der zur Zeit beste englische Boxer Phill Scott den deutschen Schwergewichtsmeister Samson Körner nach Punkten. In den drei weiteren deutsch-englischen Boxkämpfen schlug Haymann den Engländer Stanley Glenn in der 5. Runde und Dieckmann den Engländer Bates in der ersten Runde k. o., während der Kampf zwischen Friedemann und dem Engländer Murthon unentschieden blieb.

Wie das Acht-Uhr-Abendblatt meldet, hat der deutsche Boxer Miehles einen Selbstmordversuch verübt. Er ist im hoffnungslosen Zustande in ein Berliner Krankenhaus überführt worden.

Autosport.

Deutschlandfahrt 1925.

Am Schlußtage ergab die Meldeliste 392 Meldungen, darunter eine große Anzahl Ausländer und alle Fabrikate von Ruf. Noch nie ist eine Veranstaltung derart reichlich von der Industrie beschickt worden, wie es diese Deutschlandfahrt werden wird. Mit Spannung wird man die Ergebnisse abwarten, denn gerade lange Dauerprüfungsfahrten in den schwierigsten Witterungsverhältnissen des Monats März geben ein zuverlässiges Bild nicht nur von der Leistungsfähigkeit, sondern auch von der Ausdauer der Maschine und nicht zuletzt auch des Fahrers. Wenn auch bei der Fahrt selbst kein Geschwindigkeitsrennen eingelegt ist, so sind die zwölf Tage mit ihren durchschnittlich sehr erheblichen Leistungen ein unbedingter Wertmesser, und dem Motorrad dürften sehr viele neue Freunde zugeführt werden.

Der Start zur Deutschlandfahrt.

Montag früh 8¾ Uhr starteten in Köln die zahlreichen Teilnehmer an der Deutschlandfahrt, die sich über eine Strecke von 3000 Kilometer erstreckt und 12 Tage dauert. Kurz vor Andernach brach dem Teilnehmer v. Fontain aus Essen in voller Fahrt die Verbindungsstange mit dem Beiwagen. Der Fahrer kam unter den Beiwagen zu liegen und wurde mit Leisten und Schulterblattbrüchen ins Krankenhaus Andernach eingeliefert.

Radsport.

Das 14. Berliner Sechstagerennen.

Die Liste der bis jetzt für das 14. Berliner Sechstage-Rennen verpflichteten Fahrer zeigt folgendes Bild: Coburn, Madden, Rütt, Tonani, Lang, Weber, Lorenz, Stellbrink, Golle, Persyn, Verschelden, van Kempen, Saadow, Hahn, Tietz, Krupkat, Bauer, van Neck. Dem langen Rennen, das am 5. März beginnt, geht kommenden Sonntag ein 15-Meilen-Mannschaftsfahren voraus, das bereits die neuesten verpflichteten Sechstagefahrer am Start vereinigen wird.

Hörder Kegler-Verband.

Bei dem 1000-Kugelkampf im Keglerheim, Hörde, Hochofenstraße, am 26. v. Mts. siegte Kegelbruder H. Contzen gegen Kegelbruder K. Bäcker, beide vom Klub „Smit ne üm", Hörde, mit einem Plus von 41 Holz. Kegelbruder Contzen warf die 500 Kugeln auf Schere in 70 Minuten und erreichte hiermit 3205 Holz. — Am 8. v. Mts. wurde auf den Brockmüller-Bahnen in Huckarde die Einzelmeisterschaft des Verbandes auf Schere ausgekegelt. Jeder Klub hatte hierzu seine beiden besten Kegler zu stellen. Jeder Kegler hatte 100 Kugeln zu werfen. Verbands-Einzelmeister auf Schere wurde Kegelbruder H. Güldenhaupt vom Klub „Gut Wurf" Hörde mit 618 Holz.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 3. März. Der Knappen-Verein „Kamer. Eintracht Glückauf" hielt am Sonntag im Schützenhof eine Generalversammlung ab. Kamerad Lazar gedachte eingangs der Toten von „Minister Stein", deren Andenken in üblicher Weise Ehrung fand. Neu in den Verein aufgenommen wurde Kamerad E. Röhr. Der zu Karneval veranstaltete Ball brachte bei 472,25 *M* Gesamteinnahme einen Ueberschuß von 90 *M*. Am 1. Juni (2. Pfingsttag) begeht der Verein sein 36. Stiftungsfest. Eine große Anzahl von Brudervereinen hat sein Erscheinen bereits zugesagt. Einstimmig wurde beschlossen, am 24. Mai an dem Fest des Brudervereins Heeren-Werve und am 14. Juni an dem in Königsborn teilzunehmen. Hierauf wurde eine Anzahl von hiesigen Geschäftsleuten bekanntgegeben, die sich zur Aufnahme als unterstützende (passive) Mitglieder gemeldet hatten. Die Versammlung billigte ohne weitere Aussprache die Aufnahme. Die anregend verlaufene Versammlung wurde darauf mit dem Bergmannsgruß „Glück auf" vom Vorsitzenden geschlossen.

Briefkasten.

Nr. 14 in Kamen. Die Unterhaltspflicht bestimmt sich nach der gesetzlichen Erbfolge. Zunächst können nur die Kinder in Anspruch genommen werden und erst, wenn und soweit diese gestorben sind, deren Nachkömmlinge, also die Enkel.

Westdeutsche Funkstunde-A.-G.

Münster i. W.

Mittwoch, den 4. März 1925.

4—5 Uhr nachm. Hausmusik. Vortrag über Hausmusik von Dr. Rudolf Predeek-Münster. Am Flügel Kapellmeister Nebe. Klavierstücke von Mendelssohn und Schumann. — 8 Uhr abends Vortrag: „Englands Wirtschaft und Gesellschaft" (Universitätsprofessor Wolfgang Keller-Münster). — 8.30 Uhr abends Opernabend unter Mitwirkung von Anton Maka Osnabrück, lyrisch-dram. Opern-Konzert-Tenor. 1. Goldmark: Ouvertüre zur Oper „Sakuntala", 2. a) Gounod: Sei mir gegrüßt, Cavatine aus „Faust", b) Meyerbeer: „Land so wunderbar" aus „Afrikanerin". 3. Verdi: Fantasie aus „Otheilo". 4. a) Wagner: Atmest du nicht . . . aus „Lohengrin", b) Wagner: Höchstes Vertrauen aus „Lohengrin". 5. Wagner: Fantasie aus „Lohengrin". 6. Mascagni: Siciliana aus „Cavalleria rusticana". 7. Thomas: Ouvertüre zur Oper „Raymond".

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Gesang- u. Gebetbücher zur Konfirmation und Kommunion in allen Preislagen

5. Klasse 24. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

13. Ziehungstag — 20. Februar 1925. vormittags
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

62 [300] 183 888 490 790 **1**788 878 96 930 **2**022 240 411 976 [300] **3**028 107 387 98 [2000] 403 826 **4**054 134 56 203 359 792 851 903 [300] 68 **5**002 480 501 [300] 77 [300] 638 762 **6**088 635 757 891 **7**124 260 70 375 494 553 664 **8**056 178 418 49 807 **9**004 274 488 97 550 653 [500] 84 911

10228 524 **11**564 96 694 **12**051 [300] 94 113 15 206 473 92 564 665 [300] 808 958 78 [300] **13**071 291 [500] 490 797 **14**055 79 179 596 922 **15**104 487 870 **16**008 526 603 21 758 65 **17**097 108 224 83 524 41 640 912 28 57 **18**127 81 228 436 503 611 708 57 941 **19**[illegible] 550 656

20010 28 108 246 48 83 590 93 [500] 971 **21**028 348 84 91 [1000] 425 832 [300] **22**328 474 528 [300] 609 95 **23**094 329 700 805 25 85 956 **24**726 941 **25**042 60 92 158 203 355 75 657 71 80 781 831 971 **26**487 746 813 **27**048 120 30 243 57 505 81 927 **28**015 156 486 501 783 880 968 94 **29**045 159 252 359 676 712 821

30260 [300] 493 798 803 **31**008 46 213 51 489 518 623 66 **32**033 149 291 412 640 79 795 822 **33**154 63 233 767 **34**022 139 99 500 34 647 961 **35**211 50 349 520 23 937 42 **36**147 [300] 430 533 45 851 **37**005 49 153 70 94 420 [300] 577 [300]617 850 91 [300] 947 **38**043 99 351 496 518 601 55 **39**216 379 [500] 90 519 648 [300]

40068 267 442 93 964 **41**149 505 **42**061 79 90 213 25 566 725 45 802 **43**060 159 335 612 617 60 77 938 **44**144 330 589 627 34 91 877 93 **45**133 552 909 **46**219 440 755 852 85 **47**079 212 614 [1000] 72 76 77 91 **48**078 109 84 243 57 417 509 30 668 959 49392 482 91 612 707 62 852 [300] 98

50026 121 623 775 80 **51**218 319 442 72 93 510 639 713 801 93 937 83 **52**068 147 60 92 96 245 589 905 **53**064 131 226 [300] 576 86 809 **54**116 328 44 74 459 883 701 820 **55**076 81 208 97 [300] 87 462 755 **56**324 409 71 513 51 93 94 [300] 618 942 **57**030 180 202 58 [300] 89 475 608 [300] 25 40 43 807 39 981 **58**115 [500] 45 243 824 999 **59**171 236 66 89 523 921

60059 598 632 55 994 **61**025 172 259 352 67 548 85 728 97 804 70 77 948 56 **62**192 359 448 506 600 787 [illegible]81 981 **63**142 257 407 781 844 **64**027 500 74 702 82 954 **65**022 31 146 238 377 512 33 89 944 [300] **66**041 56 139 50 [300] 258 311 429 [300] 799 931 35 **67**187 315 43 416 93 536 780 942 **68**199 411 [300] 652 900 [300] **69**287 361 92 425 799 806

70317 72 497 545 724 836 65 [500] 946 **71**100 71 [300] 258 536 695 745 70 **72**021 683 **73**132 243 374 92 726 936 **74**118 82 414 82 659 905 32 55 **75**176 280 380 634 823 [300] **76**013 219 333 487 837 **77**023 74 226 38 64 [300] 436 536 608 [300] 42 58 **78**541 639 54 703 [300] 6 62 97 842 [300] 65 969 93 **79**136 37 95 236 451 672 739 839 57 905 27 85

80523 59 747 [300] 945 67 **81**091 155 641 877 919 29 **82**347 543 606 34 701 82 **83**049 374 427 35 576 822 **84**510 881 938 **85**841 [300] **86**133 205 305 709 94 802 66 **87**003 501 675 908 **88**137 681 777 948 **89**078 320 98 686 769 86 818

90397 444 574 [500] 780 896 **91**221 326 415 16 55 529 **92**032 113 16 77 340 61 448 528 602 826 919 70 **93**045 320 [300] 795 817 72 97 946 96 **94**119 54 86 341 447 644 609 14 719 861 **95**194 258 388 604 610 37 719 95 97 961 **96**036 108 90 [300] 336 [300] 661 716 824 96 922 41 **97**240 418 607 57 72 95 **98**155 79 272 354 62 633 **99**006 90 554 708 42 811

100039 106 [300] 218 48 66 436 670 [300] 807 **101**009 17 15 205 [300] 810 37 707 **102**024 310 494 525 82 887 **103**005 184 211 [1000] 28 36 471 536 95 829 946 **104**294 308 76 [300] 508 970 **105**059 378 431 694 99 **106**037 614 765 845 57 915 **107**107 252 842 88 **108**295 336 492 709 84 836 [1000] 941 **109**054 440 882

110171 82 362 468 [300] 617 [300] 609 734 **111**333 38 414 637 819 911 [300] 74 **112**266 587 608 759 67 858 984 **113**122 311 648 99 985 **114**207 35 [300] 49 **115**084 254 382 452 **116**255 412 45 88 [300] 729 71 **117**033 398 604 954 **118**065 206 91 446 667 **119**098 303 18 554 740

120468 93 715 839 94 966 **121**072 618 659 811 **122**108 278 476 626 [300] 770 930 48 **123**243 401 625 776 [300] 818 996 **124**487 672 725 29 872 932 **125**153 65 90 308 65 **126**047 266 80 **127**145 47 224 312 401 612 61 609 686 941 45 **128**228 [500] 868 884 906 **129**006 146 74 486 88 618 40

130044 342 [300] 71 480 552 797 822 48 67 **131**078 96 101 393 624 541 **132**066 536 701 62 865 **133**048 114 314 262 680 755 83 **134**124 667 929 **135**108 79 260 [300] 93 360 468 817 974 **136**209 [300] 33 76 695 661 99 **137**009 333 402 47 [500] 747 804 **138**166 311 36 408 527 64 **139**018 43 177 537 614 736 838 66 942

140047 677 815 821 **141**003 72 82 375 93 727 **142**197 352 436 82 595 **143**227 39 894 [500] 534 48 [500] 91 622 26 734 **144**052 389 [500] 72 404 730 801 943 [300] **145**135 351 921 **146**029 261 329 56 79 671 [500] 744 817 29 35 985 **147**346 449 60 522 **148**130 [300] 569 618 800 61 951 **149**140 296 349 [300] 436 45 676

150107 207 370 896 **151**216 390 521 899 **152**009 68 83 271 362 558 65 72 623 868 946 **153**085 288 412 628 700 41 869 **154**458 876 984 **155**252 70 360 469 730 **156**006 171 220 418 61 695 800 93 943 **157**090 176 [300] 75 231 611 56 68 687 788 937 **158**224 465 778 82 **159**069 514 83 96 636 88 [300]

160057 258 95 **161**439 70 585 730 42 89 879 **162**035 159 299 324 71 765 811 **163**603 812 **164**116 45 252 383 404 531 74 841 86 **165**184 543 791 842 55 989 **166**192 341 44 [300] 427 97 [2000] 533 **167**157 357 587 **168**223 33 379 562 617 736 904 [300] 37 **169**066 [300] 132 255 358 79 [500] 403 [800] 629 741 886

170032 91 196 [300] 396 471 851 987 **171**193 254 724 41 861 **172**050 169 201 408 90 593 715 [300] 810 **173**198 361 435 669 754 917 **174**033 609 72 831 **175**258 309 37 523 607 770 81 **176**008 169 284 435 553 896 978 **177**266 [300] 311 37 559 667 711 873 **178**107 77 274 479 96 920 39 54 **179**072 842 66 949 **180**286 313 729 977 **181**038 249 352 75 674 979 **182**[illegible] [500] 385 925 **183**003 140 464 904 **184**278 379 445 636 66 713 880 **185**326 463 **186**050 147 90 227 339 639 94 816 [300] 67 922 91 **187**009 294 432 942 **188**407 [500] 590 762 [2000] 69 962 **189**178 402 50 773

190224 458 641 760 819 **191**055 403 568 [500] 703 73 81 **192**167 425 660 787 **193**064 172 274 [300] 324 65 434 695 767 **194**096 388 539 777 **195**593 776 **196**144 385 [500] 636 **197**000 210 58 322 442 709 77 **198**078 232 455 570 986 **199**094 127 269 766 865 93 905

200233 534 645 819 995 96 **201**358 436 41 501 701 820 [300] 38 **202**044 191 380 686 93 [300] **203**053 264 339 546 697 731 896 **204**061 194 310 53 437 55 515 815 18 916 **205**019 202 301 90 457 568 884 **206**392 529 606 69 97 867 **207**023 101 346 444 81 582 718 911 33 **208**068 147 406 37 841 45 **209**006 47 138 241 98 352 603 5 734 95 855

210047 134 538 49 656 727 810 61 **211**099 172 **212**536 601 15 45 875 967 77 **213**587 800 962 **214**049 332 57 96 604 27 934 76 **215**052 726 959 70 **216**034 212 397 507 736 51 **217**045 494 597 617 43 815 40 **218**010 82 263 380 416 559 661 835 76 **219**030 138 289 641 99 732 [300] 43 889

220336 766 [300] **221**056 141 [500] 295 476 514 57 982 **222**102 264 70 406 [25000] 641 [300] **223**291 511 16 38 661 91 834 **224**147 206 413 957 67 **225**240 [300] 74 83 304 529 612 24 38 **226**001 40 406 64 533 81 [300] 716 **227**113 32 571 669 827 91 **228**366 448 679 [1000] 790 854 960 **229**006 103 10 97 600 [300] 60 748 95 959

230074 714 76 894 917 **231**109 [300] 25 528 702 60 [1000] 814 17 36 [300] 67 83 **232**254 417 573 657 [2000] **223**046 569 [300] 735 52 807 936 **234**434 531 682 88 850 990 **235**126 885 **236**302 57 527 30 **237**163 **238**191 745 836 [300] 83 **239**343 47 55 431 763 913

240139 219 37 69 322 53 82 527 74 630 798 879 [300] **241**206 312 474 [500] 678 815 36 965 **242**615 22 751 **243**163 206 52 58 658 751 866 915 38 **244**400 672 793 **245**162 492 [300] 764 841 68 82 975 **246**237 915 **247**083 220 547 783 952 **248**073 76 270 662 725 971 **249**039 367 548 616 73 701 91 96 [1000] 837 40

250105 245 49 [300] 395 616 **251**035 37 [300] 207 69 300 **252**127 [300] 419 597 642 825 75 89 938 **253**694 744 91 [500] 94 814 **254**029 [500] 300 597 741 **255**122 207 404 520 34 618 743 892 [500] 99 992 **256**061 80 [300] 152 330 421 **257**032 118 648 [300] 76 **258**264 463 635 [300] 954 **259**020 74 104 80 461 682 709 [10000]

260439 664 657 825 74 94 **261**027 367 587 779 838 86 982 92 **262**070 242 403 660 741 77 80 **263**367 626 816 87 947 **264**175 301 462 734 947 **265**774 878 **266**020 149 344 72 521 603 701 **267**293 [300] 657 **268**043 [300] 116 94 229 86 69 349 404 635 789 848 68 936 **269**070 199 [300] 614 46 94 906

270010 257 61 369 663 669 990 **271**132 83 278 96 97 308 623 68 716 **272**043 464 89 640 50 878 99 **273**060 136 778 877 987 **274**350 839 92 949 **275**018 340 [illegible] 630 636 918 20 **276**021 99 887 **277**266 309 70 431 672 883 **278**053 102 42 403 19 74 616 [300] 733 **279**074 202 [2000] 451 627 816 966

280644 **281**148 341 424 [300] 29 662 66 766 **282**004 769 79 [300] **283**366 415 64 608 13 30 766 **284**367 691 [500] **285**243 362 69 432 605 18 72 86 666 83 98 **286**244 610 44 88 694 **287**010 19 264 371 472 **288**073 205 415 617 891 **289**120 71 201 360 448

290080 404 93 720 69 70 927 71 **291**011 [300] 112 470 603 84 607 71 780 801 863 19 48 [1000] **292**063 113 96 226 389 660 722 948 **293**107 316 422 672 691 902 23 40 **294**489 630 [500] 648 931 **295**205 [300] 370 413 689 762 [300] 847 993 **296**015 [300] 614 715 894 928 **297**436 686 751 805 61 **298**043 61 145 485 675 848 61 **299**066 152 76 81 610 80 695 961 76

300071 602 **301**060 237 89 664 **302**150 66 205 68 803 17 49 74 430 712 841 **303**280 71 [300] 475 [2000] 603 61 670 768 **304**069 131 261 440 789 813 66 966 [500] 99 [500] **305**002 141 46 78 295 309 520 27 53 69 87 781 **306**012 [300] 377 640 610 891 **307**050 244 383 611 679 773 88 [300] 973 **308**211 414 23 610 627 80 756 858 979 **309**044 641 970

310109 78 [300] 325 641 934 **311**002 42 [500] 217 406 684 728 855 **312**126 201 316 511 36 640 806 49 948 61 **313**103 70 287 467 89 695 849 946 63 **314**276 309 26 467 849 944 **315**006 51 [300] 349 768 999 **316**511 856 **317**101 246 823 33 **318**057 226 828 926 **319**130 339 81 459 81 779 960

5. Klasse 24. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

13. Ziehungstag — 20. Februar 1925. nachmittags
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

14 176 345 55 410 706 966 **1**136 211 43 976 **2**152 396 400 **3**245 **4**022 [300] 46 276 318 454 524 44 45 85 607 78 724 940 **5**036 364 79 761 848 991 **6**077 317 412 64 83 570 74 662 773 901 64 69 **7**116 [300] 207 917 80 **8**299 379 575 90 638 867 **9**310 400 29 643

10558 646 61 **11**120 238 312 73 [300] 553 81 711 98 947 **12**035 170 320 96 679 97 948 86 **13**011 350 804 37 **14**112 257 71 552 797 **15**003 6 24 431 63 532 717 70 81 **16**709 828 64 914 47 **17**094 140 278 680 701 13 873 **18**345 73 473 610 902 13 95 **19**109 19 322 441 608 25 94 771 847 904 93

20266 334 **21**261 356 477 563 713 958 **22**106 357 522 621 794 96 980 [300] **23**034 250 344 504 21 656 [300] **24**059 327 41 466 780 833 **25**102 387 635 93 **26**107 266 639 **27**071 408 42 511 20 [500] 912 53 **28**099 119 [300] 604 66 856 74 **29**605

30199 246 [300] 65 496 675 997 [500] **31**028 57 59 155 338 **32**225 34 41 324 715 [300] 52 **33**366 687 772 980 **34**013 187 346 77 529 744 924 **35**082 240 488 556 **36**427 629 78 744 88 895 **37**032 557 66 680 758 858 **38**064 187 437 506 85 700 831 37 938 **39**152 584 636 53 755 997

40024 620 732 867 976 [1000] **41**029 95 323 763 862 **42**229 [300] 400 34 505 741 81 815 44 940 **43**336 475 697 721 69 **44**152 62 305 510 98 37 39 604 776 931 61 **45**052 606 701 57 837 926 **46**181 93 724 [300] 806 **47**338 76 522 622 58 791 94 810 **48**005 392 533 605 731 32 71 838 **49**153 378 432 603 882

50163 386 642 64 [300] 836 61 64 918 **51**031 47 184 259 346 551 848 952 75 **52**141 381 458 518 81 609 52 804 904 **53**007 736 **54**007 303 [300] 56 401 887 934 59 **55**042 90 470 612 **56**015 [300] 170 251 750 65 951 **57**096 232 341 442 92 958 **58**010 193 244 331 411 75 711 91 969 **59**141 73 290 356 90 429 36 864

60077 156 250 325 426 715 70 93 851 **61**088 146 271 470 590 929 **62**036 761 993 **63**263 431 557 **64**092 172 [300] 997 **65**051 68 167 202 47 315 [300] 648 815 **66**422 787 824 900 **67**080 561 785 **68**130 235 449 [2000] 506 [500] 883 [300] 916 **69**077 375 85 91 568 624 721

70077 105 222 487 693 980 **71**372 459 693 802 943 **72**159 292 339 553 685 **73**281 428 672 814 55 [500] 926 **74**058 175 720 832 69 [300] 957 **75**009 22 130 217 366 607 81 **76**061 [300] 366 542 [2000] **77**2 858 82 **77**010 68 408 47 584 899 947 68 95 **78**323 482 613 719 34 935 **79**053 [300] 270 645 926

80195 [300] 232 392 567 906 9 82 **81**406 624 90 99 758 72 [500] 82 803 932 **82**404 34 653 91 726 855 [300] 954 **83**206 332 400 40 602 17 761 844 85 975 **84**062 99 407 715 22 30 991 **85**156 92 628 47 897 999 **86**151 396 477 533 53 58 687 838 [500] 915 61 [300] **87**208 326 402 [300] 680 761 96 **88**125 65 496 **89**182 538 619 755 920 35

90125 82 219 619 29 955 **91**047 140 870 **92**182 226 323 44 82 460 810 88 985 **93**046 104 640 750 **94**008 312 60 406 533 **95**009 242 82 942 **96**354 426 836 **97**507 820 976 87 **98**509 781 897 984 **99**015 145 64 625 60 737 53

100151 381 [5000] 509 726 836 919 **101**050 113 407 533 94 603 722 61 65 871 **102**002 70 85 574 637 945 **103**026 160 82 256 285 564 744 828 926 74 **104**064 513 [1000] 87 795 878 906 35 **105**223 524 40 79 664 86 **106**183 815 952 **107**099 397 757 66 **108**214 700 824 77 **109**102 16 [25000] 379 98 [300] 534 65 864 937

110169 227 63 439 580 [300] 94 713 20 84 822 **111**348 652 763 **112**045 315 421 540 **113**083 434 546 678 720 46 [300] 968 **114**064 345 604 60 929 **115**032 65 187 92 93 283 350 491 704 936 **116**178 265 320 435 509 36 56 [300] 649 731 **117**247 86 404 27 578 863 72 **118**070 92 183 346 460 504 43 75 748 810 78 930 **119**023 522 45 55 [300] 635

120264 423 605 [300] 723 67 852 **121**561 665 737 827 53 990 **122**084 [500] 163 [300] 306 447 83 552 626 728 [300] **123**046 57 185 316 57 742 854 975 **124**567 816 **125**298 673 726 883 **126**012 48 88 264 446 591 652 796 **127**209 60 619 40 775 942 [10000] **128**097 103 [300] 417 680 896 **129**043 224 523 843 69 78

130199 344 732 56 892 **131**204 314 636 811 44 933 **132**007 111 335 87 564 873 967 **133**053 72 117 82 390 498 [1000] 570 98 626 76 748 67 884 902 **134**182 280 342 80 464 527 896 **135**314 [300] 535 78 615 28 73 930 69 **136**[illegible]961 **137**142 301 498 **138**026 127 55 67 224 463 684 789 [300] 995 **139**030 214 89 466 694 964

140083 219 41 491 647 53 949 **141**194 344 922 **142**122 27 253 420 71 531 642 819 943 **143**096 306 34 553 915 **144**023 47 116 224 417 99 663 **145**023 239 402 **146**025 86 275 84 93 550 676 98 952 [500] **147**002 31 99 113 230 49 66 629 [300] **148**110 85 723 92 840 **149**048 372 401 589 834 918

150057 66 [300] 431 83 87 [300] 703 875 922 26 **151**119 344 72 598 993 **152**417 55 644 73 745 911 **153**036 140 772 341 86 682 **154**025 408 545 641 49 708 38 **155**214 350 70 729 948 **156**216 537 756 **157**119 92 249 66 912 22 42 **158**046 138 22[illegible] 681 752 94 963 85 **159**012 19 92 905

160413 530 74 911 **161**062 145 82 486 565 612 [illegible] 65 **162**082 475 538 **163**064 414 500 [300] 5 **164**014 139 263 823 [500] **165**177 356 69 524 [300] 36 797 814 **166**181 421 41 536 663 73 81 817 914 65 **167**224 387 744 826 925 **168**071 274 **169**124 [300] 73 496 538 781 875 920

170042 193 263 565 636 86 768 890 901 **171**379 [300] 478 [300] 87 822 966 83 **172**068 117 246 304 525 724 831 **173**150 286 319 766 **174**155 221 64 322 423 607 66 793 967 **175**062 373 405 [500] 697 772 **176**361 489 761 847 903 [500] **177**046 233 51 300 740 812 **178**167 76 395 **179**539 668 816

180108 253 400 59 588 773 888 [500] 911 55 **181**081 726 **182**011 29 66 614 779 993 **183**120 48 360 56 451 73 595 827 **184**026 137 202 81 636 526 746 879 87 901 [500] **185**023 84 377 99 708 [300] 838 **186**402 501 71 79 827 881 **187**147 219 22 [500] 52 95 404 714 834 61 96 943 **188**061 90 [300] 157 84 364 418 792 852 **189**036 62 211 72 426 669 759 826

190117 25 216 381 667 813 [500] **191**010 693 924 **192**[illegible] 31 69 489 [500] 904 15 20 **193**148 75 353 616 881 930 **194**165 444 83 86 572 640 761 801 963 **195**224 384 510 37 81 639 **196**161 579 711 816 980 **197**181 352 620 **198**058 355 74 476 91 [300] 730 805 51 **199**096 293 971

200041 215 450 686 **201**026 33 117 258 521 779 925 **202**085 112 203 300 21 436 649 64 77 777 **203**000 4 324 433 40 82 576 [300] 653 737 864 **204**152 66 [1000] 264 807 953 **205**[illegible] 73 74 878 894 **206**084 127 [3000] 331 85 [300] 90 403 66 520 941 **207**098 165 620 66 **208**010 128 51 59 370 755 96 922 **209**101 27 34 214 347 676 93 872 916

210561 769 **211**314 **212**125 269 78 325 [300] 652 **213**039 271 665 913 **214**044 299 423 73 696 861 931 **215**065 330 576 697 817 77 **216**116 [300] 272 343 79 582 638 778 842 970 **217**038 308 13 426 828 50 **218**009 633 848 74 89 **219**125 481 87 90 539 49 92 [300]

220091 154 261 83 367 88 644 [300] 782 824 **221**179 498 542 53 73 639 721 827 956 71 **222**365 426 632 772 918 90 **223**310 507 56 604 8 962 **224**195 [300] 249 435 641 **225**057 69 72 375 651 815 30 71 972 87 95 [300] 99 **226**077 249 78 691 [300] **227**433 **228**228 314 30 561 667 730 897 929 **229**054 71 107 300 99 442 662 833 97

230164 215 39 310 427 39 500 [300] 11 58 626 29 33 991 **231**038 336 460 703 90 982 **232**199 304 80 522 696 748 65 902 **233**115 281 340 467 93 699 993 **234**108 71 602 21 902 79 **235**330 87 96 690 97 [1000] 871 955 **236**197 234 362 647 890 **237**165 93 338 478 574 662 842 978 **238**147 241 320 22 733 61 [300] 18 25 **239**133 852 413 740 870 99

240201 498 614 746 56 **241**258 425 736 834 [300] 968 **242**201 50 717 965 90 **243**190 282 345 467 708 84 977 99 **244**066 676 738 883 **245**042 55 91 129 909 **246**052 274 428 683 762 947 **247**024 68 356 521 905 **248**030 62 263 362 808 925 **249**181 328 505 [500] 29 765

250145 215 93 517 75 961 **251**074 123 255 681 95 838 64 989 **252**313 45 609 58 932 **253**425 46 524 711 28 62 860 987 **254**325 538 751 **255**094 130 248 373 549 **256**032 51 870 99 977 **257**334 435 629 37 735 960 **258**340 484 [500] 744 867 940 **259**308 416 62 816 28 [300] 984

260011 46 98 124 396 849 52 946 **261**384 98 **262**002 60 157 271 [2000] 370 429 512 848 **263**022 431 603 976 **264**692 731 **265**245 493 658 782 838 **266**733 845 56 939 **267**102 550 70 656 735 830 986 **268**015 21 74 99 195 271 302 69 540 55 668 786 **269**165 542 826 51 944

270060 121 309 643 63 700 82 47 80 85 **271**108 12 18 38 329 63 407 44 502 9 23 658 752 **272**128 360 681 861 94 902 9 87 **273**033 132 42 352 440 45 62 87 95 535 80 99 660 748 988 **274**255 [300] 85 691 685 782 **275**030 347 582 814 802 22 44 [300] 935 **276**591 762 961 **277**101 200 423 511 48 70 718 863 **278**057 134 41 95 810 405 567 73 630 717 54 55 928 89 **279**026 108 203 [300] 520 43 98 684 758 834 88 982

280030 156 392 463 510 638 808 45 999 281 435 [300] 685 889 **282**108 408 813 **283**006 7 [300] 272 338 [500] 400 571 879 [300] 987 **284**075 [300] 260 371 508 600 [300] 61 **285**089 132 247 67 **286**122 546 782 800 [500] 969 **287**302 436 44 [1000] 876 990 **288**154 77 442 68 682 836 59 778 [300] 96 928 [500] 46 61 63 [500] 96 **289**156 276 352 [500] 97 427 89 665 635 [300] 988 **290**001 83 106 364 521 26 83 891 821 **291**098 281 625 851 **292**388 491 570 645 977 **293**032 308 71 436 556 78 607 848 939 **294**069 675 70 851 918 **295**258 74 [500] 843 979 **296**081 222 82 424 774 **297**417 31 579 643 809 10 77 **298**053 94 118 254 497 569 **299**002 619 727 801 963 [1000]

300087 186 937 [300] 58 **301**203 445 74 538 **302**080 196 280 91 567 717 **303**[illegible] 47 67 71 [300] 72 [illegible] 061 92 98 124 249 961 636 [300] 842 63 71 739 **305**311 [illegible] 6059 310 66 83 432 633 775 821 89 981 **307**003 20 87 [illegible] 342 50 457 601 84 792 **308**353 548 [illegible] 607 **310**142 [illegible] 79 467 669 874 936 [illegible] 875 **313**215 300 641 [illegible] 215066 71 140 376 540 [illegible] 867 147 [illegible] 98 795 814 **318**065 186 212 615 776 **319**124 368 626 36 805 43 [300] 90

1925. Nr. 29.

Versäumen aber die besprochenen Hiebe ein- | sie würde reichlich Anspornen zur Sparsamkeit aufgewogen durch das größere | anregen noch als heimlicher Ansporn zur Sparsamkeit dienen. Mit diesen Angaben ist natürlich durch die geradezu festliche Stimmung, die die Familienglieder beim Anblick keineswegs gestattet.)

Einen Umtausch von Weibern gestattet Mohammed, die Zustimmung der Weiber voraus-

Verleumdern aber die versprochenen Hiebe eintrug.) Einen Umtausch von Weibern gestattet Mohammed, die Zustimmung der Weiber vorausgesetzt. Für die geschiedenen Frauen hat der Prophet gute Worte und gütige Fürsorge. Wenn der Mann das Wort „Du bist mir wie der Rücken meiner Mutter“ gesprochen hat, so soll er doch noch vier Monate warten, bis die Scheidung vollzogen wird. Und zuvor sollen Schiedsrichter gehört werden. Eine Scheidung aus Abneigung ist erlaubt. Zweimal kann eine Ehe geschieden und wieder erneuert werden; wird sie dann zum drittenmal geschieden, so ist eine Erneuerung nur gestattet, nachdem die Frau inzwischen einem andern Mann angehört hat und von diesem geschieden ist. Bei einer Scheidung muß die Frau ihr Heiratsgut zurückerhalten; der Mann ist und bleibt verpflichtet, für den Unterhalt der geschiedenen Frau zu sorgen; sie darf an demselben Ort wohnen. Söhne erben doppelt soviel als Töchter. Der Mann darf unter den Töchtern der „Schriftbesitzer“, das heißt der Christen und Juden wählen. Ungläubige, das heißt Heiden, darf er nicht zu seinen Frauen machen, dagegen darf er sie als Sklavinnen halten, besser aber ist, gläubige Sklavinnen zu nehmen. Wird eine Frau des Ehebruchs angeklagt, so soll dies durch vier Zeugen beschworen werden. „Und wenn diese es bezeugen, dann haltet die Weiber in euern Häusern zurück, bis der Tod sie trifft oder Gott ihnen die Mittel hierzu verschafft.“ Die Frau kann ihre Unschuld durch Zeugen beschwören lassen. Sklavinnen trifft bei Ehebruch die halbe Strafe; von einem Ehebruch des Mannes ist nicht die Rede. Dunkel heißt es in der 4. Sure: Verheirateten Frauen dürft ihr nicht beiwohnen, es müßten denn eure Sklavinnen sein. — Ueber die Kleidung der Frauen gibt Mohammed nur kurze Vorschriften. Ein Schleier soll den Busen bedecken, Obergewänder dürfen nur in Gegenwart der nächsten männlichen Verwandten abgelegt werden. Das Paradies des Jenseits ist besonders reichhaltig mit schönen Frauen ausgestattet. Jungfrauen keuschen Blicks und solche mit großen schwarzen Augen, eigens für die Gläubigen geschaffen und in Zelten gehalten, mit Augen „wie bedeckte Straußeneier“, mit Augen, die wie Perlen in der Schale anmuten, warten des Gläubigen und laben ihn mit Früchten und Wasser aus dem himmlischen Brunnen.

#

Tischfeiern des Alltags.

Kürzlich wurde die Frage: ob auch die alleinstehende Frau den Tisch für sich allein decken soll, in größerem Frauenkreise der Gegenstand lebhaftester Erörterung. Für und wider diese wurden Meinungen laut, die indirekt verrieten, wie wenig der sorgsam gedeckte Tisch Allgemeingut weitester Schichten unseres Volkes zu sein scheint. Schließlich brachte die temperamentvoll geäußerte Meinung einer Klavierlehrerin alles zum Verstummen und wie es schien, auch zu tiefem Nachdenken: „Ich bin der Meinung, daß ich mich selbst mißachten, selbst vor mir erniedrigen würde, wenn ich auf primitive Weise an irgend einer freien Ecke des Küchentisches, ohne Tischtuch und Serviette, ohne gutes Besteck und Geschirr, jahraus, jahrein seine Mahlzeiten einnehmen sollte. Können auch andere mich schätzen und mir Achtung erweisen, wenn ich mir diese selbst versage? Nein! Deshalb bleibe ich dabei, mir meinen Tisch täglich so einladend wie möglich zu decken, zumal uns Einsamen ohnedies unsere Mahlzeiten trotz sorgsamer Zubereitung, nicht so gut, wie die in angenehmer Gesellschaft genossenen, zu schmecken pflegen!“

Der sauber und einladend gedeckte Tisch! Das Schmerzenskind ungezählter Familien auch heute noch, trotzdem Wäsche- und Seifenmangel längst behoben wurden. Die Mehrarbeit, derentwillen das Decken des Tisches und der Gebrauch der Servietten zumeist unterlassen wird, ach, sie würde reichlich aufgewogen durch das größere Wohlbehagen, durch die geradezu festliche Stimmung, die die Familienglieder beim Anblick eines sorgsam gedeckten Tisches füllen würde. Schätzen wir doch die Annehmlichkeiten in unserem Leben nicht zu gering, als da sind: Sorgsamkeit, Sauberkeit und Akkuratesse, die jederzeit eindringliche Künder der nimmermüden Sorge der Hausfrau um das Wohlergehen ihrer Lieben sind. Unwillkürlich werden diese am einladend gedeckten Tische auch der einfach, ja vielfach leicht sogar karg zubereiteten Speise mehr Interesse entgegenbringen, wodurch sich selbstredend auch deren Bekömmlichkeit erhöht. Versteht es die Hausfrau zudem noch, sie dem Auge wohlgefällig anzurichten, wozu wahrlich keine Petersilienſträuße, Karotten- und Radieschenscheiben, -Blüten, halbierte oder in Scheiben geschnittene, hartgekochte Eier, eingerollte Sardellen, gefärbte Gelees und alles sonstige Beiwerk der feineren Küche. Wohl aber sauber und blank geputzte Bestecke von tadelloser Beschaffenheit, glänzend blank poliertes Geschirr ohne Sprünge und abgestoßene Ecken von möglichster Einheitlichkeit seines Dekors gehört und achtet sie noch darauf, daß das Tischtuch immer wieder sorgsam in die alten Brüche gelegt, die Servietten sauber zusammengefaltet oder zusammengerollt und der Tischplatz kleiner Kinder durch abwaschbare „Schoner“ vor Beschmutzung durch manchmal noch recht ungeschickte Hände sauber halten wird, dann ist die gefürchtete Mehrarbeit, die vor jeder Mahlzeit nur wenige Minuten beanspruchte und beim Waschen der Wäsche kaum in Erscheinung tritt, überhaupt nicht in Anrechnung zu bringen. Die ethischen Werte jedoch, die jedem einzelnen Familienglied bei den täglichen Mahlzeiten, diesen kleinen, immer wiederkehrenden „Festen des Alltags“ übermittelt werden, sind garnicht hoch genug zu schätzen, schließen sie doch in des Wortes wahrster Bedeutung ein Stück „Erdenglück“ in sich ein.

Erika Menzel.

#

Konfirmationsgeschenke von bleibendem Werte.

Als uns die Mittel dazu fehlten, unseren jungen Patenkindern oder Anverwandten an ihrer großen Lebenswende: der Konfirmation, ein Geschenk von bleibendem Wert zu überreichen, da mußten wir uns zumeist mit Blumen begnügen. Wenn nun auch diese Spende überaus passend und sinnig ist, so mindert sich doch ihr Wert mit jeder verwelkenden Blüte. Schließlich bleibt nur die Pflanze übrig, deren Pflege zumeist die Mutter, der Empfänger, fortsetzt. Heute können wir nun wieder Geschenke von bleibendem Werte überreichen. Konfirmationsgeschenke, die in dem Empfänger fortgesetzt die Erinnerung an die lieben Spender wach erhalten, ja vielfach die alleinige dauernde Verbindung mit ihnen bilden. Wem es seine Mittel nur irgend gestatten, sollte schon aus diesem Grunde allein Konfirmationsgeschenke von Dauer wählen. Es sind unter den vielen, die für die Schulentwachsenen in Frage kommen, namentlich jene, die sie dazu anzuspornen vermögen, später selbst die eigenen Kräfte zu ihrer Vermehrung einzusetzen: eine Auswahl wertvoller Bücher, als Grundlage einer späteren wertvollen Bibliothek für die Knaben, eine schöne Truhe als Hamsterkasten zum allmählichen Anschaffen der Wäscheausstattung für Mädchen. Wie es heute schon vielfach bei Hochzeiten Brauch ist: daß mehrere Anverwandte oder Freunde zusammen ein großes, wertvolles Hochzeitsgeschenk, statt einer Reihe kleiner und minder wertvoller beschaffen, so könnte leicht auch ein wertvolles Konfirmationsgeschenk der angegebenen Art von mehreren Paten oder Anverwandten gemeinsam überreicht werden. Auch eine kleine Grundlage zum späteren Silberschatz der künftigen Hausfrau, könnte schon als Konfirmationsgeschenk dienen und würde sicher mit außerordentlicher Freude begrüßt werden und daneben noch als heimlicher Ansporn zur Sparsamkeit dienen. Mit diesen Angaben ist natürlich keineswegs der Umfang der Konfirmationsgeschenke von bleibendem Wert erschöpft. Könnte doch auch das zum späteren Beruf gebrauchte Handwerks- und „Rüstzeug“ praktischer oder ideeller Art ebenfalls als Konfirmationsgeschenk von Dauer dienen, wie denn überhaupt Eigenart, Neigung und besondere Liebhaberei der jugendlichen Empfänger, wie auch die pekuniären Verhältnisse ihrer Eltern noch dabei in Betracht gezogen werden müssen.

Alice Günther.

#

Sechs Kinder in einem Jahr!

Der unübertroffene Rekord an Kinderzahl dürfte wohl von einem schottischen Weber im 17. Jahrhundert aufgestellt worden sein, der von einer einzigen Frau 62 Kinder hatte, und als er starb, von 46 Kindern betrauert wurde. Aber stattliche Leistungen in dieser Hinsicht kommen doch auch noch heute vor, wie die Zusammenstellungen einer englischen Wochenschrift zeigen. Der kinderreichste Mann der Gegenwart dürfte ein Kanadier namens Levi Braskaw sein, der 41 Kinder sein eigen nennt. Seine erste Frau schenkte ihm sechs, seine zweite zwei Dutzend und die dritte fügte noch elf Kinder hinzu. Mit 69 Jahren besitzt Braskaw 39 verheiratete Söhne und Töchter, und die Zahl seiner lebenden Nachkommenschaft übersteigt 200. Andere solcher kinderreichen Ehen sind die von Anthony Clark in Clerkenwell in England, der 32 Kinder hat, von Mary Jonas aus Chester, die die englische Volksziffer um 33 Seelen vermehrte, und von Emma Hare, die 27 Kinder nährte. Auf der Insel Elh meldeten vor einiger Zeit an einem Tage 3 Väter Neugeborene an, von denen der eine bereits 20, der zweite bereits 18 und der dritte bereits 16 Kinder hatte. Die drei Familien besaßen mit den Neuankömmlingen zusammen 57 Kinder. Aber noch erstaunlicher als die Zahl ist bisweilen die Schnelligkeit, mit der der Familienzuwachs vor sich geht. In Antwerpen brachte im Jahre 1923 eine Mme. Carlier sechs Kinder zur Welt, und zwar im Januar Drillinge und im Dezember desselben Jahres wieder Drillinge.

#

Aus dem Leben der Eskimofrau.

Niemand kann wohl mit seinem Schicksal zufriedener sein, als die Frau bei den Eskimos. Mit dem Augenblick, in dem sie in den Ehestand tritt, beginnt für sie ein durch keine Zwischenfälle getrübtes Glück. Die Flitterwochen verlaufen, wie das bei dem ruhigen schweigsamen Charakter der Eskimos nicht anders zu erwarten ist, ohne besondere Aufregungen. Die einzige Liebesbezeugung ist ein Lächeln, das von dem glücklichen Behagen der Gatten Kunde gibt. Die Frau freilich begnügt sich nicht immer mit dem bescheidenen Gunstbewußtsein und liebt es, von Zeit zu Zeit, während er auf der Jagd ist, aus dem Zelt des Gatten zu verschwinden, und nach dem ihrer Eltern zurückzukehren. Sie weiß nur zu gut, daß sich der Mann bald hier einfinden wird, um sie durch zärtliche Worte zur Rückkehr unter das eheliche Dach zu bestimmen. Derartige Ausflüge wiederholen sich zwei- bis dreimal, ohne daß der Gatte darin etwas Ungewöhnliches sieht. Hochzeitsgeschenke kennt man bei den Eskimos so wenig wie eine Trauungszeremonie irgendwelcher Art. Obgleich es jedem der Eheleute freisteht, den anderen zu verlassen, so denkt doch keiner daran, von dieser Freiheit Gebrauch zu machen. „Unter diesen Eskimos, denen ich begegnete,“ so schreibt ein deutscher Polarforscher in der „Tribuna“, „habe ich nur einen einzigen solchen Scheidungsfall erlebt. Es handelte sich dabei um eine Frau, die sich von ihrem Gatten trennte, und zwar aus dem Grunde, weil er ihr Pantoffelregiment ohne weiteres duldete.“

Nr. 52. 1925.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Am Scheideweg.

Original-Roman von Hanna Forster.

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

23. Fortsetzung

Als Melitta eine Stunde später in dem stilvollen Speisesaal ihrem Gatten gegenübersaß — Frau von Ronken nahm gleichfalls an der Mahlzeit teil —, mußte er sie immer wieder voll Bewunderung ansehen. Er glaubte sie noch nie so schön gesehen zu haben. Ihre Augen blickten dunkler und strahlender als sonst, und der Ausdruck ihres Gesichtes, ihre ganze Haltung offenbarten einen Stolz, der etwas Hinreißendes hatte. Sie trug ein Gewand aus dunkelblauer Seide, in etwas hellerem Farbton bestickt. Es war ein außerordentlich elegantes und kostbares Kleid und schmiegte sich in wundervollem Faltenwurf um Melittes ebenmäßige Gestalt.

Die schöne Frau zeigte sich heute auch lebhafter als sonst. Sie bat den Gatten um die Erlaubnis, bald eine große Gesellschaft geben zu dürfen, und dann wollte sie recht zeitig mit ihren regelmäßigen Empfängen beginnen.

„Teuerste Melitta, das ordne doch bitte ganz nach deinen Wünschen. Du hast nur zu bestimmen.“

„Ich danke dir, Franz. Weißt du, ich habe Lust, mich ordentlich in den Strudel der hiesigen Gesellschaft zu stürzen! Und ich will versuchen, eine interessante Note in das Leben unserer alten Stadt zu bringen.“

„Das wird dir sicher gelingen, du hast ja einen so vornehmen Geschmack und so originelle Ideen, daß die anderen nur von dir lernen können.“

„Ich danke dir für deine schmeichelhafte Meinung von mir.“ Melitta sagte dies mit bezauberndem Lächeln. Der Kommerzienrat kam sich im Besitz dieser ebenso schönen wie klugen Frau als der glücklichste und beneidenswerteste aller Sterblichen vor. Er beschloß, gleich morgen in Berlin wegen eines Schmuckstücks anzufragen, das sich seine Gattin einmal gewünscht hatte; es handelte sich um ein Perlenhalsband von so ungeheurem Wert, daß selbst er damals vor dem Preis zurückschreckte. Aber jetzt — oh, er mußte eben sein Unternehmen noch erweitern. Schließlich konnte er gut abends noch einige Stunden arbeiten, neue Pläne ausdenken! Die Summe, die das Halsband kostete, würde er bald einbringen. Das Schmuckstück sollte eine Ueberraschung für seine Gattin werden. — — —

Melitta begab sich an diesem Abend früh zur Ruhe, doch der Schlaf kam nicht, dazu war sie zu erregt. Es dauerte eine Weile, bis sie überlegen konnte, was für Maßregeln sie jetzt ergreifen müsse, angesichts der so gänzlich veränderten Sachlage. Niemand wußte, was für Mühe es sie gekostet, beim Diner nichts von ihrer Aufregung, sondern sich stolz und selbstbeherrscht zu zeigen und dem Gatten gegenüber die Liebenswürdige zu spielen.

Ach, er war ihr ja so gleichgültig! Ein Glück, daß sie seiner Leidenschaft bald nach der Hochzeit einen Damm entgegengesetzt. Er empfand zu ritterlich, um sie allzuoft zu belästigen, und war verliebt genug, um jeden Gunstbeweis von ihrer Seite als unverdiente Gnade zu beurteilen. Wie sie so dalag und in der Stille das Rauschen ihres Blutes, das Pochen ihres Herzens wahrnahm, wurde die Sehnsucht nach Herbert Falckner fast übermächtig in ihrer Seele. Schließlich, was galt es ihr, daß er jetzt verheiratet war? Das änderte doch nicht allzuviel an der Sachlage. Sie war ja auch verheiratet und fühlte sich deshalb keineswegs gebunden. Herbert mußte und würde ebenso fühlen. Ja, wenn er aus Liebe geheiratet hätte, jetzt eine hübsche junge Frau besäße, der es allenfalls gelingen könnte, ihr Bild aus seinem Herzen zu verdrängen!

Doch so — Melitta atmete erleichtert auf. Sie stellte sich die unscheinbare Gestalt vor im grauen Kleid, das blasse, gelbliche Gesicht ohne Jugendfrische, ohne irgendwelchen Reiz. Ein solches Mädchen heiratete man doch nur aus bestimmten Gründen. Hier handelte es sich sicher um eine Testamentsbestimmung.

Der arme Herbert! Sie lächelte plötzlich, aber nicht mehr so höhnisch, sondern triumphierend. Oh, sie wollte ihn schon trösten, ihn die häßliche kleine Frau, die er besaß, vergessen machen! In ihren eigenen schönen weißen Armen sollte er erfahren, was Liebe war, wie glühende Leidenschaft beseligen konnte und wie sie die höchsten Genüsse bot denen, die sich ihr schrankenlos hingaben.

Mit diesen Gedanken, von lockenden, verführerischen Zukunftsbildern umgaukelt, schlief die schöne Frau Melitta ein. Ihr Selbstbewußtsein hatte über die zuerst empfundene Enttäuschung und über die Wut gesiegt. Sie wußte ja, wie Herbert sie geliebt, dachte oft mit heißem Erschauern an die Küsse, die sie damals von ihm empfangen — nein, eine solche Leidenschaft hörte nicht auf, sie konnte höchstens eine Weile unter der Asche schlummern, aber die Funken, aufs neue angefacht, würden zur glühenden Lohe werden. — — —

Als Melitta am folgenden Tag nachmittags, wie sie gewohnt war, auf ihrem Ruhebett lag, nahm sie einmal ausnahmsweise keinen Roman zur Hand, sondern machte Pläne. Sie mußte unbedingt einen Weg finden, um Herbert Falckner bald wiederzusehen. Daß es hier in dieser nicht allzu großen Stadt, wo einer den anderen kannte und alles, was zur Gesellschaft gehörte, auch miteinander verkehrte, nicht zu schwer sein würde, darüber war sie sich klar. Schwerer würde es schon sein, ein Liebesverhältnis als verheiratete Frau zu haben. Sowas war halt in einer Großstadt einfacher, hier mußte man sehr, sehr vorsichtig sein, damit

Gottes Sehnen.

Zuweilen, wenn du einsam schreitest,
Empor zum Firmamente weitest
Den von der Welt befangnen Blick,
Ist dir, als ob dich Hände faßten,
Dir zu gestalten dein Geschick.

Zwei Hände voller Kraft und Treue,
Verirrt dem Kampf, — der Angst, — der Reue,
Bei aller Stärke doch gelind . . .
Das ist der Gottheit großes Sehnen
Nach deiner Andacht heißen Träume
Nach deiner Liebe, Menschenkind.

Die höchste Macht, die sich entfaltet,
Indem sie diese Welt gestaltet,
Die herrlich ihr Gebilde ist —
In deiner Seele will sie wohnen,
Mit hohen Wundern dir zu lohnen,
Wenn du ihr reiner Tempel bist.

sich nicht gleich der Klatsch um sie kümmerte und die Eifersucht ihres Gatten rege wurde.

Bei dieser Vorstellung lächelte Melitta leise vor sich hin. Oh, die Gefahr, die bei diesem Spiel war, hatte etwas Verlockendes, etwas Prickelndes, da kam wenigstens keine Langeweile auf. So ein heimliches und gefährliches Liebesspiel mußte einen entzückenden Reiz ausüben.

„Lena Kerner!" rief sie mit einemmal ganz laut. Ja, das war eine famose Idee. Bei Amtsrichters verkehrte das junge Ehepaar Falckner anscheinend intim, nun die kleine Frau Lena war ja so eine Art Jugendfreundin von ihr, eigentlich die einzige aus der Stadt, mit der sie auf dem Duzfuß stand und der sie stets freundlich begegnet war, soweit es bei ihrer kühlen, egoistischen Natur anging. In der Tanzstunde entstand die Bekanntschaft, und die frische, blonde Lena Gesellius, Tochter eines wohlhabenden Industriellen, schwärmte damals für das schöne Fräulein von Ronken. Diese ließ sich die Schwärmerei gern gefallen, und so entwickelte sich die übliche Mädchenfreundschaft. Lena Gesellius war seit zwei Jahren mit dem Amtsrichter Kerner, einer Jugendliebe, verheiratet und bereits Mutter eines Kindes. Melitta hatte zwar an der Hochzeit teilgenommen — damals lernte sie Herbert Falckner kennen —, jedoch nur noch selten die Freundin gesehen. Ein Glück, daß sie ihr von Norwegen aus eine Karte gesandt, sonst würde es zu sehr auffallen, wenn sie jetzt so plötzlich den Verkehr wieder aufnahm und die intime Freundin herauskehrte. Aber dies blieb der einzige Weg, nur auf diese Weise konnte sie hoffen, Herbert bald zu begegnen.

Am besten würde es schon sein, gleich heute Lena aufzusuchen! Schließlich konnte sich diese doch nur geschmeichelt fühlen — irgendwelche Gedanken würde sie sich bestimmt nicht machen, dazu war sie zu harmlos.

Melitta klingelte ihrer Zofe. Angeregt ließ sie sich von dieser Vorschläge machen, welches Kleid sie anziehen könnte. Schließlich wählte sie ein elegantes Kostüm aus dunkelblauem Taffet und dazu eine Bluse aus zartrosa Chiffon, die ihr wundervoll stand zu dem goldblonden Haar und der schneeweißen Haut. Ein Hut in der Farbe des Kostüms mit einem kostbaren Reiherstutz und eine schmale Hermelinboa vervollständigten ihren Anzug.

Als sie, vor dem großen Ankleidespiegel stehend, die hellgrauen Handschuhe über ihre raffiniert gepflegten Hände streifte, warf sie einen befriedigten Blick auf das Bild, das sich ihr bot. Sie sah ebenso schön wie elegant aus.

Auf die Frage der Zofe, ob die gnädige Frau das Auto wünsche, hatte sie ablehnend geantwortet. Nein, das würde einen gar zu protzigen Eindruck machen, wenn sie für die kleine Strecke des Weges das so luxuriöse Gefährt benützte — es wirkte natürlicher, wenn sie ging. Ihrer Mutter hatte sie sagen lassen, daß sie heute zum Tee nicht hier sein würde, da sie einen Besuch machen wolle. Um neugierige Fragen zu vermeiden, beeilte sie sich, fortzukommen, damit sie mit der Mama nicht mehr zusammentraf. Der Weg bis zu der hübschen kleinen, ganz im Grün eines Gartens versteckten Villa von Amtsrichters war schnell zurückgelegt. Melitta hatte sich unwillkürlich beeilt, sie war in solcher freudigen Spannung, daß sie kaum den Augenblick erwarten konnte, wo sie Näheres über Herbert erfahren würde.

Auf ihr Klingeln erschien ein Hausmädchen, das die Gittertür öffnete. Sie fragte, ob die gnädige Frau zu sprechen sei, was bejaht wurde. Ein paar Minuten später stand ihr in dem reizend eingerichteten Besuchszimmer Lena Kerner gegenüber, und die beiden Damen begrüßten sich mit großer Herzlichkeit.

„Das ist lieb von dir, Melitta, daß du dich meiner einmal wieder erinnerst."

Die junge Frau Amtsrichter, deren frisches, hübsches Gesicht mit den klaren blauen Augen sehr sympathisch wirkte, sagte diese Worte mit aufrichtiger Freude, wobei sie die schöne, elegante Erscheinung der vor ihr Stehenden voll neidloser Bewunderung ansah.

„Du legst doch etwas ab und trinkst eine Tasse Tee mit mir? Nicht wahr, und meinen Jungen darf ich dir doch auch zeigen?"

Melitta lächelte liebenswürdig, während sie sich von der Freundin die Kostümjacke abnehmen ließ.

„Selbstverständlich mußt du mir euren Stammhalter zeigen, ich interessiere mich sehr für Kinder."

Das entsprach nun freilich nicht der Wahrheit, im Gegenteil. Schon als junges Mädchen hatte Melitta kleine Kinder „gräßlich" gefunden, und diese Abneigung hatte sich mit den Jahren noch verstärkt bei ihr. Aber die schöne Frau war eine Meisterin in der gesellschaftlichen Verstellungskunst, und wo es galt, ein Ziel zu erreichen, da hätte sie noch ganz andere Opfer gebracht, als ein kleines Kind zu bewundern und Interesse dafür zu heucheln.

„Du hast sicher viel Freude an deinem Kinde", fragte sie, als sie Lena Kerner gegenüber Platz nahm. Die kleine Frau lächelte, ein glückseliges Mutterlächeln.

„Ach, Melitta", rief sie, „du kannst dir gar nicht vorstellen, wie süß unser Kerlchen ist. Und immer gut gelaunt, genau wie mein Mann, dem er so sehr ähnlich sieht. Er hat die entzückendsten dunklen Löckchen und sehr schöne braune Augen, nun, du wirst ja nachher sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Die ersten Kartoffeln auf der Tafel Ludwigs des XVI.

Zu ihrer Einführung in Frankreich.

Als bei uns sich die Kartoffel schon längst Heimatrecht erworben hatte, war sie in Frankreich noch eine so seltene Frucht, daß sie um die Mitte des 18. Jahrhunderts noch in den weitesten Kreisen bei unseren westlichen Nachbarn unbekannt und selbst auf der königlichen Tafel eine ungeahnte „Delikatesse" war. Ernst Parmentier, der die Kartoffel in Deutschland kennen gelernt hatte, war es zu danken, daß sie 1770 in Frankreich weitere Verbreitung fand. Der unmittelbare Anlaß dazu war ein Preisausschreiben, das die wissenschaftliche Akademie von Besançon wegen der Hungersnot von 1769-70 erlassen hatte, und das die Aufgabe stellte, „Gemüse namhaft zu machen, die im Falle einer Hungersnot als Ersatz derjenigen Nahrungsmittel dienen könnten, deren man sich gewöhnlich bedient." Parmentier, der sich in einem Artikel des längeren und breiteren über die Vorzüge der Kartoffel ausgelassen hatte, fiel der Preis zu, und der „Wohltäter der Menschheit", welchen Ehrentitel er später bekam, weihte fortan sein Lebenswerk ganz der Kartoffel. Es gelang ihm, den König dafür zu interessieren, und das erste Geschenk, das Parmentier dem König bei einem Besuch der Kartoffelpflanzungen machte, bestand in einer prächtigen Kartoffelblüte, die Ludwig XVI. mit Stolz ins Knopfloch steckte. Bald aber wünschte der König, die neue Frucht auch auf der Tafel zu sehen. Parmentier mußte ihm einen Teil der ersten Ernte überlassen, und Ludwig XVI., der das Gericht bei seinen Höflingen beliebt zu machen gedachte, lud sie zu einem Diner ein, dessen Clou ein Gericht aus der neuen Frucht sein sollte. Aber der Küchenchef hatte die unglückliche Idee, an Stelle der Kartoffelknollen die Kartoffelfrüchte, d. h. die Kartoffelbeeren, die die Staude trägt, zu kochen. Trotz ihrem lebhaften Wunsch, den Gastgeber nicht zu verletzen, brachten es nur wenige der Geladenen fertig, die ungeachtet der herrlichen Zutaten ganz verteufelt schmeckenden Kartoffelbeeren herunterzuwürgen. Des Königs Enttäuschung und Aerger waren natürlich groß. Von der Kartoffel wollte er nichts mehr wissen, und Parmentier fiel bei ihm in Ungnade. Da spazierte, so wird erzählt, Ludwig eines Tages im Park von Versailles und traf einen Gärtner, der in einem Kessel über offenem Feuer gerade einige Kartoffeln kochte. Diesmal waren es aber die schmackhaften Kartoffelknollen und nicht die widerlichen Kartoffelbeeren. Erstaunt fragte der König den Gärtner nach seinem Gericht, zertrat dann eine der ihm überreichten Kartoffeln und sah zu seiner Ueberraschung aus der Schale eine Art „gelben Mehles" herausquellen. Darauf mußte ihm der Gärtner einen Vortrag über die Zubereitung der Kartoffel halten. Er erfuhr, daß der schmackhafte Teil der neuen Frucht nicht die in der Staude sitzenden Beeren, sondern die an der Wurzel hängenden Knollen seien. Es sei also bei der Kartoffel gerade das Umgekehrte der Fall wie bei der Tomate. Bald darauf fand ein neues Bankett statt, diesmal aber wurden die königlichen Gäste mit gekochten Kartoffelknollen bewirtet, die allgemein als überaus schmackhaft gerühmt wurden. Bald eroberte sich die Kartoffel ihren Platz auch auf den Tafeln der Adligen, nachdem der König selbst einmal damit den Anfang gemacht hatte, und sie hörte gegen Ende des 18. Jahrhunderts bei den Franzosen auf, nur ein Gericht der armen Leute zu sein. Indes hat die Kartoffel sich bei unseren westlicher Nachbarn nie der Gunst erfreuen können, die sie bei uns genießt.

#

Das Fremdenzimmer in England.

In England ist man auf „Logierbesuch" weit mehr eingerichtet als bei uns, was freilich nicht Wunder nehmen kann, wenn man bedenkt, daß dort die schöne Sitte, ein Eigenheim zu besitzen, weit verbreiteter ist als bei uns. Und wie behaglich versteht man dort ein solches Zimmer einzurichten! Bett und Nachtschränkchen sind selbstverständlich; außerdem befindet sich in jedem Zimmer eine Badewanne mit niederem Rande, so daß der Gast ohne Umstände Abwaschungen des Körpers vornehmen kann. Auf dem Waschtisch befinden sich zwei Waschbecken und Wasserkrüge für warmes und kaltes Wasser, falls nicht gleich Leitungen für kaltes und warmes Wasser über den Waschbecken vorhanden sind. Der Spiegel wird auch nicht, wie bei uns ganz zwecklos über dem Waschtisch angebracht, sondern über einem kleinen, an die Wand gestellten Tisch mit weißer Decke, der als Toilettentisch dient und besonders Damen unentbehrlich ist. Nächst dem Garderobenständer findet man noch einen zweitürigen Schrank, dessen einer Flügel einen Spiegel enthält, während die eine innere Längshälfte für Kleider bestimmt ist, und die andere verschiedene Schubfächer für Wäsche, Hüte und dergleichen hat. Fast niemals fehlt auch ein bequemer Korb- oder Schaukelstuhl, und natürlich auch nie ein genügend großer Tisch mit Schreibunterlage, Tintenfaß usw. Man sieht, Komfort, aber kein Luxus, und dies durfte auch das Ideal eines Fremdenzimmers sein.

#

Ein farbenprächtiger Fisch

ist der Königsfisch (Lampris), von dessen Fang in der Nordsee Ehrenbaum in den „Naturwissenschaften" (1924, Heft 40) berichtet. Das Tier lebt sonst mehr in den wärmeren Teilen des atlantischen Ozeans. Es wird über 1,50 Meter lang und bis 1½ Zentner schwer; den zahnlosen Mund kann es verstülpen, die großen, sichelförmigen Brustflossen stehen seitlich und können wie Flügel auf und ab bewegt werden. Und nun die Farben: Der Rücken ist dunkelblau, nach den Seiten zu allmählich hellblau und grün werdend; der ganze Körper, besonders Kopf und Kiemendeckel, zeigt einen Glanz von Silber, Gold und Purpur; außerdem ist das Tier mit silberweißen, glänzenden Flecken besät; doch schwanken die Angaben darüber, ob diese auch im Leben zu sehen sind; die Flossen endlich sind ziegelrot. Danach kann man sich eine Vorstellung von der Farbenpracht dieses Fisches machen. Was sie für das Tier selbst bedeutet, weiß man nicht. Sie ist umso auffälliger, als das Tier 100 Meter und tiefer im Meere haust, wo es also schon ständig recht dunkel ist. Von der Lebensweise des Königsfisches weiß man überhaupt sehr wenig; doch stellte man aus Nahrungsresten im Magen fest, daß er von Tintenfischen und Krebsen lebt. — Das rötliche Fleisch ist sehr geschätzt, es soll lachsartig schmecken. Früher mußten die auf Madeira gefangenen Exemplare immer erst dem Gouverneur angeboten werden. Erst wenn dieser verzichtete, konnten gewöhnliche Sterbliche sie kaufen.

Die schönsten Frauen.

Kein Land gefällt sich in Schönheitskonkurrenzen häufiger als Amerika. Ob es auch den Vorzug hat, die schönsten Frauen hervorzubringen? Wer kann das wissen? Der Geschmack ist verschieden, und was die eine Nation schön findet, darüber urteilt eine andere oft ganz entgegengesetzt. England liebt eine schlanke Frau und hat die Natur ihr die beliebte interessante Blässe versagt, so half sie gern mit Bleiweiß nach, während die Französinnen auf „gemalte" Wangen, wie Goethe sagt, versessen waren und sich auch dann mit Schminken bepinselten, wenn sie es gar nicht nötig hatten. Der üppige Ouientale hatte die spindeldürre Engländerin wieder mitleidig übersehen; er pflegte schon seinen von Natur aus vollgestalteten Gattinnen noch eine Extramastkur aufzuzwingen, damit sie in der weichen Rundlichkeit der Glieder dem landesüblichen Geschmack entsprechen konnten. Also was ist schön? Begriffe hierüber wechseln mit den Nationen, und die Vorzüge der Rassenschönheit werden mehr und mehr verwischt, da die Rassen schon durch die moderne ungehinderte Annäherung der Völker immer mehr verwischt werden. Wenn sich in Amerika ein besonderer und selbständiger Frauentyp gebildet hat, den man fast als neuartige Rasse bezeichnen könnte, so scheint das jedoch zu beweisen, wie leicht sich letzten Endes die Vorzüge derjenigen Rassen auffangen und weiter entwickeln lassen, die in der Menschheit sich vermöge ihrer hohen Entwicklung von jeher den ersten Platz erworben haben.

Die sich in diesen Platz teilenden Rassen sind die das kultivierende Europa beherrschende germanische und romanische, in denen die Menschheit ihre höchste und sich schneller als bei allen übrigen vollziehende Entwicklung erreicht hat. Die hierunter fallenden Nationen mögen sich streiten, welche nun die schönsten Frauen hervorbringt. Reisende, die diese Frage unbefangen studierten, haben immer den Engländerinnen einen Preis zuerkannt, als den glücklichen Besitzerinnen der reinsten und zartesten Farbe; wie denn überhaupt der Süden in dieser Beziehung den Norden nachsteht. Es ist der Vorzug der germanischen Rasse, mit jenem schimmernden Weiß der Hautfarbe ausgestattet zu sein, das die Adern in zarten blauen Linien aristokratisch durchschimmern läßt. Die südlichen Europäerinnen sind dunkelfarbig, gelblich oder weiß, ohne den rosigen Farbenhauch, der Nordländerin. Es gibt heute keine Stadt, wo man auf den Straßen einen durchschnittlich so hübschen Frauentyp trifft, wie London, und das fällt umso mehr auf, als die Engländerin sich nicht so sklavisch dem Modewechsel unterwirft, wie es überall anderswo der Fall ist, also nicht die Folie des modischen Kleides beansprucht. Die Engländerinnen lassen aber unbedingt gleich neben sich die deutschen Frauen gelten, wenigstens soweit sie gleich ihnen aus sächsischem Blute stammen; Skandinavierinnen und Holländerinnen, die sich untermischter erhalten haben, als die Deutschen, in die das slavische und fränkische Element eindrang, muß man hier mit einbeziehen.

Schon den Römern war die Germanin ein Gegenstand der Bewunderung; man liebte ihr blondes, seidiges Haar so sehr, daß die Römerinnen ihr Haar bleichten und färbten, um das germanische Haarblond nachzuahmen. Der größeren, glühenderen Ausdrucksfähigkeit des südländischen Auges steht der mildere, sanfte, freundliche Ausdruck des german. Frauenauges von hellroter Farbenschattierung bis zum tiefdunklen Blau gegenüber. Eine Frau, selbst von der regelmäßigsten Schönheit des Gesichts, wird auf die Dauer nicht erwärmen ohne den belebenden Ausdruck, der die inneren Vorzüge andeutend wiederspiegelt. Der Vorzug einer freieren Erziehung, größerer Selbständigkeit und geselligen Verkehrs, wie er der Nordeuropäerin vor den eingesperrten, untätigen, oft nur zu Andachtsübungen aus der Hast des Hauses befreiten Südländerinnen früher zuteil war, hat hier natürliche Geistesanlagen gefördert, die dort auf sinnliche Abenteuer zurückgedrängt wurden. Feuer, Sinnenfreudigkeit, Genußsucht, die die Schönen des Südens nach Ueberschreitung einer gewissen Grenze so rasch altern lassen, sind dem Antlitz der germanischen Frau fremd, dessen Milde, Güte und Reinheit durch den Ausdruck des Geistigen klug u. anziehend belebt wird. Die Französinnen betrachtet man als ein Mittelglied zwischen dem weiblichen Süden und Norden, sie sind freier, lebhafter, liebenswürdiger wenn auch mit Unterschied, denn sie sind es nur da, wo es ihnen darauf ankommt. Die Deutsche ist zwar zurückhaltender, aber sie macht keine Ausnahme, sondern bewahrt ihre gleichmäßige Liebenswürdigkeit gegen jedermann.

Der Ausdruck liebenswürdiger Sittsamkeit, der, weil er der Frau am schönsten ansteht, auch am anziehendsten wirkt, findet sich am vollkommensten bei der Engländerin und er würde sie am schönsten machen, wenn er nicht schon in Kälte, Steifheit, Gefühlslosigkeit übergänge, die wieder das Anziehende aufhebt. Engländer selbst urteilen darum den deutschen Schönen das Lob, daß sie zwar nicht so lebendig wie die Französin, aber auch nicht so kalt wie die Britin seien, vielmehr vor beiden das voraus haben, was sie in den Mittelpunkt stellt, die natürliche, unbefangene und zuvorkommende Liebenswürdigkeit. Das kann natürlich nur von Frauen gelten, die als Zierde ihres Geschlechts dieses in seiner Gesamtheit vorbildlich repräsentieren.

Bertha Witt.

Dämmerung.

Wie nach und nach
Das Licht entschwindet
Und mein Gemach
Zuletzt erblindet!

Durch tiefe Ruh'
Im Dunkeln schwimmen
Noch ab und zu
Verlor'ne Stimmen.

Noch weint ein Kind
Beim Schlummerliede;
Der Ton zerrinnt:
Nun kommt der Friede!

#

Mohammed und die Frauen.

Frühere Propheten bewahrten den Frauen gegenüber in ihrer Lehre und wohl auch in Wort und Tat kühle Zurückhaltung; Mohammed war ein Frauenfreund. 24 Jahre alt, überließ er seine Schafherde einem andern und machte seine erste Eroberung: die reiche Witwe Chadidscha, eine 40jährige Kauffrau. Sie war nicht nur eine liebende, sondern auch eine verständige Genossin, und vielleicht wäre ohne sie kein Islam entstanden. Als Mohammed in seinem vierzigsten Lebensjahre seine ersten Offenbarungen verkündete, ließ Chadidscha sie sorgfältig auf getrocknete Schulterblätter, Palmblätter und Lederstückchen schreiben. Das hinderte nicht, daß einmal eine Offenbarung von einem Haustier aufgefressen wurde. Chadidscha wurde noch in spätern Jahren von der Eifersucht einer andern Frau verfolgt, als der Prophet den Nackenschleier Aischas an seine Lanze gebunden und für die heilige Fahne erklärt hatte. Eine dritte Gattin, namens Hafsa, überraschte den Propheten bei der Sklavin Maria; Aischa und Hafsa machten dem Propheten böse Gesichter, allein er wußte Rat; nachdem er der Sklavin einen Monat lang seine Gunst bewahrt hatte, kehrten Aischa und Hafsa reumütig zu ihrer Pflicht zurück. Man irrt, wenn man glaubt, daß solche Geschichten Mohammeds Ruf geschadet oder seinen Einfluß vermindert hätten. Die Stellung der Frau jener Zeit in Arabien war sehr untergeordnet bei den beiden, bei den zahlreichen Juden in Mekka und Medina freilich etwas besser. Mohammed hat in seiner Lehre oft der Frauen gedacht und ihre Stellung hoch über die frühern Anschauungen erhoben. In der 4. Sure verbietet er, daß Weiber ohne ihren Willen vererbt werden. Verleumder ehrbarer Frauen sollen mit 80 Hieben bestraft werden. (Das wird auf einen Vorfall mit Aischa zurückgeführt, die eine Nacht vergeblich gesucht worden war, was dem Propheten einige Sticheleien ihren

Aus aller Welt.

— **In dem Autoverschiebungsprozeß**, der vor dem Schöffengericht Schöneberg stattfand, verneinte das Gericht ein Vorliegen der Beamtenbestechung und der Untreue, sah dagegen beim größten Teil der Angeklagten Vergehen gegen § 12 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb als vorliegend an. Die Angeklagten Borchardt, Riedl, Stechow, Linde und Wilhelm wurden freigesprochen. Dagegen wurden verurteilt wegen fortgesetzter Vergehen gegen § 12 Abs. 2 zehn Angeklagte zu Geldstrafen von 100 bis 1000 Mk., ferner wegen Vergehens gegen § 12 Absatz 1 Troschke zu 5000, George und Janicke zu je 1000 Mk. Geldstrafe. Bei einer Reihe von Angeklagten wurde ein Teil der Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug gebracht. Die empfangenen Schmiergelder wurden als dem Staat verfallen erklärt.

— **Berliner Einbrecher bei der Arbeit.** In die Wohnung des persischen Konsulatssekretärs in Berlin drangen Einbrecher ein und entnahmen einem Schrank mehrere verschlossene Koffer, die sie ihres Inhalts beraubten. Den Verbrechern fielen für 8000 Mark Schmucksachen und Kleidungsstücke in die Hände, darunter eine Armbanduhr in Emaille, Brillantringe, Brillantbroschen, mehrere kostbare Pleureusen und ein wertvoller überaus seltener schwarzer Paradiesreiher. — In ein Juwelengeschäft versuchten Diebe einzubrechen, was ihnen auch gelang. Sie schlugen das Schaufenster ein und stahlen für achthundert Mark Silbersachen. In der nächsten Nacht kamen die Verbrecher wieder, konnten indes diesmal durch einen Wächter verscheucht werden.

— **Wegen Landesverrats lebenslänglich Zuchthaus.** Der Student des Maschinenbaues Felix Niewiedziol aus Richtersdorf bei Gleiwitz ist vom Oberlandesgericht Breslau zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Der Angeklagte, der während der Besetzung Oberschlesiens dem deutschen Selbstschutz angehörte und mit dem Nachrichtendienst betraut war, gehörte zu den Gestalten, die, während sie auf der einen Seite angeblich nur aus vaterländischem Interesse für die deutsche Sache tätig waren, auf der anderen Seite Spionage zugunsten Polens trieben.

— **Zu den Archivdiebstählen** des Dr. Hauck wird weiter mitgeteilt, daß die Berliner Kriminalpolizei von der Münchener jetzt Material bekommen hat, das über einen regen Geschäftsverkehr des verhafteten Privatgelehrten und seines Mitarbeiters von Hohenlocher aus den Jahren 1897 bis 1916 einigen Aufschluß gibt. Es zeigt, daß Dr. Hauck und von Hohenlocher schon im Jahre 1905 mit österreichischen, französischen und englischen Geschäftsleuten in Verbindung standen und daß sie ihnen gewisse Sachen auch auf Bestellung lieferten.

— **Die älteste Sparkasse.** Die braunschweigische Landessparkasse feiert am 9. März als älteste Sparkasse des deutschen Reiches ihr 160jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist eine Sparwerbewoche geplant, um die weitesten Bevölkerungsschichten Braunschweigs eindringlich an die Notwendigkeit des Sparens zu mahnen.

— **Sechs Scheunen auf einmal.** Die täglichen Brandstiftungen in Mecklenburg — Pommern sind bereits eine so selbstverständliche Erscheinung, daß sie kaum noch registriert werden. Jetzt schreiten die Brandstifter bereits zu Massenbrandstiftungen. So wurden auf dem Bresebrink bei Wesenberg nicht weniger als sechs Scheunen auf einmal in Brand gesteckt, fünf davon brannten bis auf die Grundmauern nieder, wobei große Mengen von Futtervorräten, Heu und Stroh vernichtet wurden. Eine in der Nähe des Brandherdes stehende zweite Scheunenreihe, die nach dem Plan der Brandstifter ebenfalls vom Feuer ergriffen werden sollte, konnte noch gerettet werden. Der Schaden ist sehr bedeutend, die Staatsanwaltschaft fahndet nach den Tätern.

— **Ein General an Hunger gestorben.** Vor einigen Tagen ist der Feldmarschalleutnant Leo Lederle, ehemaliger Oberst des Theresienstädter Infanterieregiments 92 und späterer Kommandant der Linzer Infanteriebrigade, in seiner bis auf die notwendigsten Bedarfsgegenstände geräumten Wohnung buchstäblich Hungers gestorben. Auf dem Gebiete der ehemaligen Monarchie leben gegenwärtig etwa 700 verdienstvolle ehemalige Offiziere von hohem Range, auch ehemalige Staatsbeamte, die dem bittersten Elend preisgegeben sind, weil die Nachfolgestaaten sich nicht darüber einigen können, wer von ihnen die Pension zu zahlen hat. Zu jenen Offizieren, die bitterste Not zu leiden haben, gehört z. B. der 96jährige Kommandant der Leibgarde, Feldmarschalleutnant Balasz von Balzshaza, ebenso der einstige Höchstkommandierende in Bosnien und der Herzegowina, Hofrat Zierhofer. Ein ehemaliger Oberst ließ sich in einem Grazer Gasthaus als Eßzeugputzer anstellen. Ein blinder ehemaliger Steueroberverwalter und etwa zehn Admiralswitwen fristen ihr Dasein von den milden Gaben wohltätiger Menschen. Es hat sich nun ein Verein gebildet mit dem Zwecke, diesen unglücklichen Opfern des Weltkrieges wenigstens eine notdürftige Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Verein hat sich auch an den Völkerbund gewendet und eine Abordnung nach Rom geschickt, die vom Präsidenten Mello Franco empfangen wurde.

— **Wegen Viehverschiebungen** größten Umfangs hat vor dem großen Schöffengericht in Breslau eine dreiwöchentliche Verhandlung stattgefunden, die jetzt zu Ende geführt worden ist. Die Hauptangeklagten waren die Inhaber der großen Viehhandelsfirma Fleischhauer, Isaak Guttmann und Abraham Fleischhauer, ferner der Viehbegleiter Emil Fleischhauer, der Viehhändler Siegfried Knobloch, der Grundstücksmakler Georg Ferenz, der Kaufmann Max Fiedler, der Kaufmann Fritz Niebuhr, der Geschäftsführer Eugen Ostrowski und der Viehhändler Max Rutzki, letzterer aus Kattowitz. Die letzten vier Angeklagten waren frühere Beamte bezw. Angestellte der Provinzialfleischstelle. Sie haben sich den anderen Beschuldigten zur Fälschung von Ladekarten zur Verfügung gestellt. Auch Bestechung wird ihnen zur Last gelegt. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Hauptinhaber der Firma Fleischhauer, Abraham Fleischhauer, wurde freigesprochen, Isaak Guttmann zu 1 Jahr Gefängnis, Emil Fleischhauer zu 9 Monaten und Siegfried Knobloch zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen letzteren war vom Staatsanwalt nur 1000 Mark Geldstrafe beantragt worden. Ferner erhielten Ferenz 8 Monate und Fiedler 10 Monate Gefängnis. Niebuhr, Ostrowski und Rutzki wurden freigesprochen.

— **Vom Damespiel zum Schaffot.** Als der Römer Julius Canius vom Kaiser Tiberius zum Tode verurteilt worden war, benutzte er die letzten Tage, die ihm beschieden waren, dazu, in seiner Gefängniszelle mit einem Freigelassenen Damenbrett zu spielen. Als der Centurio kam, um ihn zur Hinrichtung abzuführen, standen die beiden Spieler gerade kurz vor Abschluß der Partie. Canius bat den Centurio, ihm nur noch wenige Augenblicke zu schenken, bis das Spiel beendigt wäre. Der Centurio ging darauf ein, und das Spiel wurde unter seinen Augen zu Ende geführt. Canius gewann. „Centurio," rief er aus, „du bist Zeuge, daß ich die letzte Partie meines Lebens gewonnen habe!" Dann reichte er die Hände hin und ließ sich zum Tode führen.

— **Konserven-Brötchen — eine bedeutsame Erfindung.** Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Ein Bäcker in der Nähe von Lausanne namens Matti hat im letzten Jahr ein Verfahren entdeckt, Frischbrot in Gestalt von Weckchen zu konservieren. Matti sind bereits von 2 Ländern sehr bedeutende Angebote gemacht worden, da seine Entdeckung die Ersetzung des Militärzwiebacks ermöglicht und sich außerdem das Verfahren billiger stellt. Eine der größten englischen Mehlfabriken in Cardiff beschloß den Ankauf des Patentes für 1 Million Schweizer Franken. Das englische Haus hat damit das Ausfuhrrecht für die ganze Welt erworben. Matti behielt sich selbst das Recht zur Fabrikation für die Schweizer Armee vor.

— **Es wär' zu schön gewesen.** Als unlängst ein Bauer in Ferrara (Italien) auf sein Feld ging, bemerkte er längs der Landstraße ein hübsch bemaltes Kistchen, in dem in Samt und Seide gehüllt sich ein kleiner Weltbürger befand. Obenauf lag ein versiegelter Brief. Bei dessen Oeffnen entfiel seinen Händen ein Paket mit Eintausend-Lire-Scheinen, 18 an der Zahl, und ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Nehmet dieses Kind auf und liebet es wie euer eigenes, denn einer ist da, der es euch lohnen wird." Das Bäuerlein ging mit seiner leichten Last glücklich heim und, da seine Frau gerade einem Kinde das Leben geschenkt hatte, so stand auch alles für den kleinen Findling bereit. Die Freude währte indes nicht lange, denn bald erschien die heilige Hermandad und beschlagnahmte die 18 000 Lire, die seidene Wäsche, das köstliche Kistchen und gestattete gerade noch dem Bäuerlein und seiner Frau in Abwartung der gerichtlichen Untersuchung den Findling weiter zu nähren.

— **Holland will die Wahlpflicht abschaffen.** In Holland bestand bisher die Wahlpflicht, und jeder, der dieser Pflicht nicht genügte, wurde mit einer Geldstrafe belegt. Bei den letzten Wahlen entzogen sich nicht weniger denn 25 v. H. der Wähler der Stimmabgabe. Da es indes unmöglich ist, eine so große Zahl „Gesetzesverbrecher" zur Verantwortung zu ziehen, hat die holländische Regierung einen Entwurf eingebracht, der die Abschaffung der Wahlpflicht vorsieht.

— **Radiowagen auf der Eisenbahn.** Die russischen Staatsbahnen haben einen Radiowagen erbaut, mit dem Versuchsfahrten gemacht wurden. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß mit dem aufgestellten Sender vom Zuge aus mit ortsfesten Radiostationen auf etwa 300 Werst (ungefähr 300 Kilometer) verkehrt werden kann durch Uebergabe und Empfang von Telegrammen, wobei noch eine Erweiterung auf einen größeren Bereich anzunehmen ist. Die weiteren Versuche haben gezeigt, daß trotz der geringen Sendestärke diese Station auf große Entfernungen arbeiten kann, wenn man als Empfangsantenne die Telegraphenleitungen benutzt, die an der Strecke entlanglaufen und für die elektromagnetischen Wellen des Radiowagens erreichbar sind. Bei dieser Einrichtung wurde in Serpuchow Radio bis von Kursk (etwa 425 Werst Entfernung) aufgenommen.

— **Vermischtes.** Bei einem Garagebau in Charlottenburg stürzte aus bisher nicht aufgeklärten Gründen eine Wand ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Der Arbeiter Naimrow wurde getötet, während seine Arbeitskollegen mit leichten Verletzungen davonkamen. — In Kottbus wurde der wegen schweren Raubes gesuchte und aus dem Sorauer Gefängnis entsprungene Arbeiter Bruch bei einem Einbruch von der Schutzpolizei überrascht und, da er zu fliehen versuchte, durch Schüsse getötet. — Als Mittwoch nachmittag drei französische Militärflugzeuge von einer Aufklärungsfahrt zurückkamen, stieß ein vierter Apparat mit einem dieser Flugzeuge zusammen, wobei beide Flugzeuge abstürzten. Zwei Flieger wurden getötet, ein dritter wurde schwer verletzt.

— **Das andauernd schlechte Wetter** der verflossenen Monate in Europa, insbesondere in England und den nordischen Ländern, wird von seiten norwegischer Sachverständiger in der Hauptsache auf eine Abkühlung des Golfstromes zurückgeführt, die im Laufe der letzten 25 Jahre ungefähr 5 Grad betragen hat.

— **Der schwarze Tod.** In Rußland wütet mit großer Heftigkeit die Pest. Wie vom Gesundheitsausschuß amtlich festgestellt worden ist, sind der Seuche bereits 25 000 Personen zum Opfer gefallen, ohne daß es gelungen wäre, diese zum Stillstand zu bringen.

— **Ein schweres Automobilunglück** ereignete sich bei Harburg. Der ziemlich stark angetrunkene Führer eines Personenautos führte das Steuer so unsicher, daß der Wagen kreuz und quer fuhr und Passanten dadurch gefährdet wurden. Ein Landwirt entging der Gefahr des Ueberfahrens, weil er im letzten Augenblick über den Zaun sprang. Plötzlich sauste das Auto den Elbdeich hinunter und wurde fast zertrümmert. Die Insassen und der Führer wurden sehr schwer verletzt.

3 schwere Unglücksfälle.

In Saarburg stürzte Sonnabend eine im Bau befindliche Glasfabrik ein. Eine Giebelmauer, 15 Meter breit und 12 Meter hoch, fiel zusammen und begrub die mit dem Bau der Schmelzöfen beschäftigten zahlreichen Arbeiter. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks wurde das Militär alarmiert und die Rettungsarbeiten mit aller Kraft aufgenommen. Bis abends waren 15 Verwundete nach dem Spital gebracht. 8 Tote wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Man sucht noch nach den Vermißten, da man nicht weiß, wieviel Arbeiter an der Baustelle arbeiteten.

Bei der Probebelastung der von den Russen in der Grenzstadt Mozyrow über den Prypec-Fluß seit 2 Jahren gebauten strategisch wichtigen Eisenbahnbrücke ereignete sich ein schweres Unglück. Als der Belastungszug der technischen Kommission die Brücke befuhr, stürzte diese ein und sämtliche Kommissionsmitglieder fanden den Tod.

Eine furchtbare Explosion ereignete sich gestern in dem Petroleumdepot in Nictheroy, einer Vorstadt von Rio de Janeiro. Soweit bisher übersehen werden kann, wurden über 100 Personen getötet und 600 verletzt. 3000 Häuser sind zerstört.

Sport.

Die Ereignisse des Sonntags!

Fußball.

Die Kämpfe um Westdeutschlands grün-weißes Band.

Der erste Sonntag im Frühlingsmonat sah die Gaumeister des Westdeutschen Spielverbandes in heißem Ringen auf frischem Rasen. Wundervolle Witterungsverhältnisse und über 40 000 Zuschauer bei vier Treffen gaben den bedeutsamen Kämpfen eine besondere Note. Nachdem wir bereits gestern die Resultate brachten, möchten wir heute die einzelnen Kämpfe in kurzen Zügen beleuchten.

Schwarz-Weiß Essen — Sportfreunde Siegen 3:2.

Im Berglichen Stadion in Barmen brachte dieses Treffen eine Enttäuschung, da die sonst so spielstarken Essener trotz ihres knappen Sieges weit unter der gewohnten Form spielten. Bis zur Pause waren die Schwarz-Weißen zweimal erfolgreich. Erst in der 67. und 88. Minute konnte Siegen gleichziehen. Kellerhoff, der bei diesem Kampf zweimal glücklicher Torschütze war, setzte das siegbringende Tor. Bei Essens Elf war der Torhüter, r. Läufer sowie Horn und Kellerhoff hervorragend, alles andere enttäuschte. Siegens Mannschaft hatte in Dr. Hohmann und Dr. Schuhbach im Sturm hervorragende Vertreter. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht gewachsen.

Duisburger S. V. — Rheydter S. V. 2:0.

Im Borussia-Stadion in M.-Gladbach stand Westdeutschlands Altmeister, der Duisburger S. V., dem Rheydter S. V. vor 20 000 Zuschauern gegenüber. Ein Spiel, das sich sehen lassen konnte und den Beweis erbrachte, daß Duisburgs Elf auf dem besten Wege ist, den höchsten Titel wieder zu erlangen. Der Spielverlauf besagt in knappen Worten, daß Duisburg von Anfang an als Sieger anzusprechen war. In der 12. Minute und 4 Minuten vorm Schluß fielen die siegreichen Treffer. Trotz der glatten Ueberlegenheit des D. S. V. war das Treffen abwechslungsreich. Rheydt mußte verteidigen und unternahm nur vereinzelt erfolglose Vorstöße. Schmidt-Elberfeld leitete einwandfrei.

Arminia-Bielefeld — Düsseldorfer S. C. 99, 2:0.

Die Preußen-Kampfstätte in Münster hatte großen Besuch und ein interessantes Spiel. Bis zur Halbzeit haben die Vertreter des Berg.-Märkischen Gaues weit mehr vom Spiel, vermögen jedoch nichts anzubringen. Armin as Verteidigung mit Wellhöfer und dem unverwüstlichen Claus Oehler sind jederzeit der Situation gewachsen. Nach der Pause wendet sich das Blatt und die Bielefelder können zweimal unhaltbar einsenden. Den Düsseldorfern bleibt jeder Erfolg versagt. Das Spiel, in jeder Phase sehr interessant, brachte zum Schluß eine Meisterleistung der Bielefelder Verteidigung. Den Düsseldorfern fehlte der Schluß, sonst ist die Elf sehr reif. Der Unparteiische gefiel.

Turu-Düsseldorf — Gelsenkirchen 07. 3:2.

Das erste Spiel der Tabellenzweiten brachte einen überaus spannenden und bis zur letzten Minute hervorragend durchgeführten Kampf, den die Turu-leute aus Düsseldorf ganz knapp mit 3:2 für sich entscheiden konnten. In Bottrop herrschte Massenbesuch, die Erschienenen kamen voll auf ihre Kosten. Mit 2:1 gings in die Pause und kurz darauf stellte Gogalla den Ausgleich sicher. Düsseldorfs Elf erfährt eine Umstellung und erreicht das siegbringende 3. Tor. Turu-Düsseldorf führte ein überlegtes Spiel vor, während Gelsenkirchen 07 durch den verletzten Torwart und ausgeschiedenen Mittelläufer stark geschwächt war. Van Marwig-Duisburg war dem heißen Kampf gewachsen.

Pferdesport.

Die Renn-Saison 1925.

Das Landwirtschaftsministerium hat der Ob. alle für 1925 beantragten Renntage bewilligt. Nur dem westdeutschen Kartell wurden fünf Galopprenntage gestrichen. Ausgerechnet Westdeutschland. Anstatt der beantragten 75 Tage gibts für das Kartell Westdeutscher Rennvereine (Köln, Krefeld, Dortmund, Düsseldorf, Horst-Emscher, Mülheim-Duisburg und Neuß) nur 70 Tage, insgesamt aber in Deutschland 242 Tage. Den Halbblut-Rennvereinen Bielefeld-Brackwede, Recklinghausen, Münster i. W., Grunau, Hamm, Warendorf und Waltrop wird ebenso wie auch den weiteren preußischen Halbblutvereinen auch für das Jahr 1925 nur die Abhaltung von höchstens zwei Vollblutrennen an einem Renntage gestattet werden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 3. März. Der Verkehrs-Verein Kamen hielt am Freitag abend bei Bergheim unter dem Vorsitz des Herrn Hugo Müller eine Vorstands- und Ausschußsitzung ab, um zu der am Dienstag, den 10. März stattfindenden Generalversammlung Stellung zu nehmen. Ohne auf die Tagesordnung der Generalversammlung näher einzugehen, kann schon jetzt gesagt werden, daß der Verein auch im letzten Jahre ganz gewaltige Arbeit geleistet hat und gute Erfolge, besonders in der Frage des Verkehrswesens, Einlegung neuer Züge usw., aufweisen kann. Aufgenommen in den Verein wurden die Herren Bürgermeister Berensmann, Rektor Knollmann und Bauführer Seitz. Der Vorstand beabsichtigt auch in diesem Jahre wieder einen Blumenschmuck-Wettbewerb zu veranstalten. Mit Freuden kann festgestellt werden, daß die unbedingt notwendige Normalzeit-Uhr am Rathaus bald angebracht werden wird. Damit wird wohl endlich die Zeit anbrechen, daß in Kamen wenigstens eine Uhr die richtige Zeit angibt. Differenzen in der Zeitangabe bei den öffentlichen Uhren bis zu 15 Minuten waren bisher an der Tagesordnung. Mit aller Energie wird sich der Verein dafür einsetzen, daß die Reichsbank, die während der Kriegszeit von Kamen fortgenommen wurde, wieder nach hier gelegt wird, und ferner darauf hinwirken, daß die Kamener Spar- und Darlehnskasse erweitert und auf alle Neuerungen eingestellt wird. An die Herausgabe eines neuen Einwohnerbuches wird der Verein in nächster Zeit herangehen, und ferner eine weitere Plakatsäule aufstellen. Ganz eingehend befaßte sich die Versammlung dann mit den Postverhältnissen. Die Einschränkungen während der Kriegs- und auch der Inflationszeit wollte man gelten lassen, verstehen kann man es aber nicht, daß diese Einschränkungen heute noch nicht aufgehoben sind. Z. B. konnte man früher Sonntags nachmittags von 5 bis 7 Uhr telephonieren, die Schalter waren früher Werktags von 8—1 und 2—8 Uhr geöffnet, heute dagegen nur von 8—12 und 3—6 Uhr, früher wurde die Post 4mal, heute nur 2mal bestellt und mit den Briefkastenleerungen ist es nicht günstiger. Alle diese und noch weitere Zustände, die den hiesigen Bürgern, besonders aber der hiesigen Geschäftswelt großen Schaden zuführen und sicher nicht dem Wiederaufbau dienen, wurden besprochen und in die neue Leitung des Postamts die Erwartung gesetzt, daß sie diesen Uebelständen bald den Garaus macht. Gewünscht wurde ein Telephondienst bis 11 Uhr abends und der Anschluß an das Bezirks-Fernsprechamt, damit die Verbindungen schneller hergestellt werden können. In der Generalversammlung am 10. März wird man alle diese Fragen nochmals eingehend erörtern und die Wege besprechen, die zur Abhilfe führen.

Kamen, 3. März. Der Verein für Heimatkunde veranstaltet nach längerer Pause wieder einen seiner beliebten Vortragsabende. Als Redner ist der bekannte Heimatforscher Studienrat Dr. Lapper aus Lünen, der sich durch zahlreiche Veröffentlichungen aus der westfälischen Geschichte einen Namen gemacht hat, gewonnen worden. Das Thema des Vortrags lautet: Leibeigenschaft und Bauernbefreiung in Westfalen. Der Verein ladet seine Mitglieder und Freunde herzlichst ein. Gäste willkommen. Beginn um 8 Uhr. Gleichzeitig weisen wir hiermit auf die vorhergehende Jahreshauptversammlung hin.

Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis

1/2 ℔ nur 50 ₰

Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis

Rahma Margarine buttergleich

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder."

Alhambra-Theater.

Vornehmer Lichtpiel-Palast.

Auf vielfachen Wünschen bis einschl. Mittwoch, d. 4. März 1925 verlängert.

Der Welt grösster Film. Der Film in Naturfarben.

Wochentags Anfang 6½ Uhr.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg hat am 24. Dezember 1924 eine Polizeiverordnung über den **Verkehr mit Milch** erlassen, die als Sonderbeilage zum 6. Stück des Regierungs-Amtsblattes 1925 veröffentlicht worden ist. Diese Verordnung enthält eine Reihe von neuen Bestimmungen über die Gewinnung und Behandlung der Milch.

Landwirten, Molkereiverwaltern, Milchhändlern und sonstigen Interessenten empfehle ich daher, sich zur Vermeidung von Bestrafungen mit den Bestimmungen der Verordnung vertraut zu machen.

Die Verordnung kann beim Landratsamt und bei den Ortspolizeibehörden des Kreises während der Dienststunden eingesehen werden. Auch werden die Ortspolizeibehörden sie noch ortsüblich bekannt geben.

Auf den im Nachrichtenteil dieser Zeitung veröffentlichten Artikel, der wesentliche Bestimmungen der genannten Verordnung enthält, weise ich besonders hin. 753

Hamm, den 25. Februar 1925.

Der Landrat: Kremmler.

Saathafer,
Zuckerrübenschnitzel,
vollwertiger Ersatz für Runkeln.
Biertreber,
Erdnußmehl,
Rapsmehl,
Leinmehl,
Baumwollsaatmehl,
Hühnerfutter sowie
sämtl. Düngemittel
und Saatkartoffeln
empfiehlt
C. Schulze-Böing,
Kamen, Fernruf 302. 749

Prima ungelöschten
Weißkalk
zum einlöschen und düngen
zu haben bei 748
Baugeschäft Otto Scherff,
Rottumerstraße 5.

Eine melkwerdende
Ziege
zu verkaufen. 756
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Homöopathie
Naturheilweise. 16
Habe wieder jeden Mittwoch in Kamen von 9—12 Uhr im Restaurant Menne, Weststraße Nr. 47, Sprechstunden. Behandlung sämtl. Krankheiten.
Frau Gratze, Heilkundige.

Suche auf sofort ein ordentliches 733
Mädchen
für alle Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn 35 Mark. Vorstellung im Wartesaal 1. und 2. Klasse.
Frau Otlinghaus,
Bahnhof Schwerte.

Jüngeres
Morgenmädchen
gesucht. 752
Am Bahnhof 3.

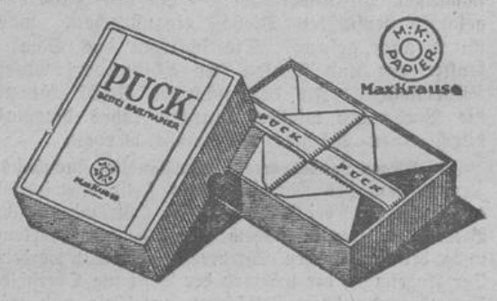
Anständiger, junger Mann kann 750
Kost und Logis
im bürgerl. Haushalt erhalten.
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Alle Vereine
geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.

Der Geburtstagskuchen
ist vortrefflich geraten, weil er mit der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" zubereitet wurde. Neben ihrem köstlichen Aroma sind es der grosse Nährwert und der wohlfeile Preis, welche die Blauband-Margarine jeder Hausfrau unentbehrlich machen.
Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.
Schwan im Blauband frisch gekühlt
Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Tanz-Schule Herzog!
Am **Mittwoch, den 4. März,** beginnt im Lokale Kümper am Rathaus, ein
neuer Kursus.
Anmeldungen am Mittwoch, den 4. März und Freitag, den 6. März, erbeten.
A. Herzog, Nordstraße 8.

Betten
in vorzüglicher Qualität
liefert preiswert
F. W. Heineke,
Kamen.



M.-K.-Papier ist in den verschiedensten Preislagen zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Markt Nr. 15.

Dünger
zu kaufen gesucht. 751
H. Koch,
Unnaerstr. 160.

5. Klasse 24. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

14. Ziehungstag — 21. Februar 1925. vormittags
Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

In den Vormittagsziehungen, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

71 256 66 407 551 60 88 611 72 840 911 1044 64 69 173 [300] 527 [500] 606 941 [1000] 61 2089 247 585 743 [500] 66 3138 696 720 846 4025 167 227 [500] 330 475 509 722 987 88 5033 206 31 56 475 509 651 799 881 6137 293 543 84 [300] 652 897 906 7318 450 681 8184 [300] 258 72 301 492 829 913 9153 320 567 725 821 92

10047 64 602 884 933 11014 318 431 40 628 781 12141 [1000] 49 97 316 575 873 996 13077 110 388 449 502 94 675 97 714 956 14384 426 96 503 935 15089 296 441 46 561 16073 581 766 17081 104 39 52 477 818 18292 364 553 805 19425 41 513 78 893 [300] 918 [2000]

20314 577 732 21178 81 289 786 855 [300] 93 22299 586 669 853 23102 271 461 87 513 72 641 82 934 24002 133 506 18 857 25047 142 259 310 586 748 896 996 26040 396 405 48 72 505 731 868 27081 308 33 523 71 775 911 54 [500] 28094 [300] 371 495 530 770 847 52 55 29048 104 77 262 308 [300] 406 569 650 799 808 919

30075 104 33 382 520 27 681 93 868 940 31189 89 224 347 645 963 32466 521 798 826 37 33051 347 404 591 644 719 26 32 823 985 34408 35 567 641 725 [300] 35022 139 484 534 729 849 [500] 970 36006 66 322 407 73 99 [300] 520 746 47 871 60 37074 293 552 682 38078 [1000] 151 267 524 26 93 [300] 764 39197 246 377 688 776 823 54

40204 70 591 629 76 41123 263 69 82 99 344 [3000] 765 831 32 45 908 97 42283 700 31 927 43010 667 828 44170 963 45130 71 346 55 86 525 629 38 862 970 46911 47575 660 799 866 994 48020 198 366 429 536 46 50 638 713 899 49755 972

50038 [300] 258 362 90 950 51070 99 180 443 671 802 52682 880 82 999 53124 56 249 306 14 25 438 644 667 901 54012 208 469 [1000] 55414 680 740 45 46 976 74 56185 [300] 303 45 499 595 715 18 57009 48 [500] 127 368 536 701 58064 186 804 23 59568 772 812 909

60244 385 676 61356 83 446 79 744 63 924 62302 [300] 433 834 63048 197 [300] 342 903 64222 469 764 68 [500] 903 65040 410 45 [300] 560 663 718 935 43 66078 82 120 72 268 70 487 714 828 67284 428 532 610 11 58 [300] 84 870 68237 80 867 950 81 69024 [500] 533 600 34 776 857 75 941

70068 104 210 345 543 683 71047 416 54 94 610 907 72287 361 573 704 21 918 73639 74087 316 496 558 626 842 75008 244 82 549 88 732 810 12 910 38 [1000] 54 76107 203 405 545 662 844 70 903 77225 87 325 467 784 866 [300] 967 78126 76 80 958 79060 69 173 390 427 993

80089 142 204 [300] 328 31 91 584 900 81082 143 372 76 428 575 988 82036 104 380 463 626 845 959 83453 556 760 865 960 84280 336 410 89 533 696 766 85164 202 329 79 412 548 753 61 959 86047 171 [2000] 354 88 406 743 991 87215 451 76 505 59 613 92 972 88 88196 755 [300] 871 88 964 89102 233 37 462 744 861 [300] 900

90489 91339 437 810 92307 537 730 [300] 32 68 363 914 93149 96 321 408 94125 321 58 424 505 670 991 95034 151 250 302 87 98 96039 215 69 574 83 738 881 97030 224 39 340 433 615 878 983 98009 144 87 294 502 811 99283 548 934

100313 476 731 46 803 72 101406 799 803 29 [300] 102000 71 273 784 894 103157 61 303 [300] 7 511 739 920 49 65 104511 783 933 105010 213 29 490 516 18 58 106013 295 334 481 107138 [300] 425 717 108452 628 98 858 109164 85 380 594 685

110010 349 402 [500] 96 536 718 807 914 111142 380 897 947 112058 190 354 451 743 926 [500] 76 113190 356 491 838 63 114183 434 46 69 99 [300] 751 115383 403 [300] 517 21 76 691 709 883 992 116164 278 350 65 98 508 47 638 117451 551 784 [300] 118056 78 103 31 403 68 621 701 119111 60 88 279 578 993

120020 849 993 121107 240 370 437 539 630 729 866 962 122188 212 38 341 409 784 123319 503 69 92 600 1 34 64 [300] 747 831 124087 90 338 47 [300] 726 807 125238 544 69 76 643 126043 134 82 [300] 201 57 370 88 740 870 910 127006 22 31 62 249 864 95 975 128053 412 604 21 723 [300] 53 98 [2000] 129938

130125 217 327 430 [1000] 52 727 42 131037 141 [300] 92 335 798 908 80 132060 99 [500] 394 [300] 715 947 72 133009 47 382 422 29 779 86 898 934 134146 336 502 827 976 135166 97 357 702 847 [2000] 981 136031 174 83 211 538 77 885 97 137113 27 243 [500] 731 834 [1000] 960 138332 [500] 56 454 98 652 718 58 909 51 139091 664

140060 212 301 82 667 89 874 500] 141020 294 335 63 [300] 142100 6 223 811 22 971 90 143064 357 669 789 90 823 903 87 144178 97 238 46 88 402 791 871 989 145054 231 319 81 609 711 21 73 [500] 883 [1000] 904 146111 256 82 342 557 98 735 860 73 96 147228 87 723 148001 376 409 [300] 11 658 954 [300] 149025 39 50 180 652 85 [500] 710 95 810 33

150049 100 84 240 330 89 521 648 744 895 151112 235 548 667 72 738 152066 207 38 308 412 616 796 852 964 153125 882 413 [2000] 522 875 945 154011 27 51 64 252 59 [illegible] 424

155199 256 77 94 509 84 732 873 79 156160 259 482 622 876 157028 87 341 464 829 35 48 158173 289 355 612 822 45 159183 308 11 435 512

160401 518 638 63 735 872 969 75 161293 440 564 96 979 162004 149 81 245 329 30 539 775 833 976 [300] 163305 93 568 91 711 810 14 56 900 23 31 164256 829 [300] 70 89 165022 43 48 120 205 378 85 443 643 166428 31 503 872 167092 122 268 339 630 729 [300] 994 168283 92 316 22 90 612 38 [300] 700 853 929 34 77 169047 343 427 949

170256 65 496 [300] 516 628 857 [300] 959 171025 252 403 [1000] 61 75 591 658 754 805 7 938 172071 [300] 272 78 367 430 668 605 725 802 3 173456 82 506 686 722 88 92 550 76 174341 577 648 86 797 887 175001 73 133 47 [300] 77 280 355 59 425 874 176081 569 611 707 932 177160 335 43 553 698 714 897 [500] 99 178053 95 185 249 724 77 861 76 901 36 179053 115 524 36 92 70 635 753 882

180078 133 381 489 533 181213 35 464 563 91 [500] 981 182682 974 183283 363 512 616 47 66 184066 100 20 60 205 15 22 27 327 465 688 185072 [500] 145 321 59 553 692 843 907 34 57 58 93 186423 [300] 759 921 98 187217 [300] 35 519 188194 636 [300] 811 49 74 85 189038 160 208 69 653 816

190502 57 611 191430 629 700 46 869 902 192446 527 642 74 193004 145 329 420 574 768 919 194325 613 805 94 992 195164 604 [300] 16 717 196023 28 329 90 751 915 47 197153 241 621 795 883 977 198119 261 [3000] 638 705 49 822 199049 119 79 90 272 328 444 79 96 531 913

200518 201094 393 698 823 981 202016 182 271 537 907 203140 326 479 561 757 80 835 73 204259 543 998 205069 402 625 861 206244 445 564 832 207031 144 68 219 92 [300] 353 [300] 714 61 76 831 208042 191 208 530 787 [300] 209171 307 719 821 24

210010 306 607 922 211032 192 334 540 [300] 89 710 847 908 212686 837 213237 371 430 705 214150 213 [300] 608 10 819 215195 444 76 519 650 216007 17 196 235 [500] 337 676 88 217377 377 454 97 589 626 737 218068 288 568 610 79 792 99 219016 242 44 332

220172 204 778 857 96 221100 1 327 416 35 92 512 727 46 [500] 836 908 222025 82 324 533 780 840 [300] 904 223020 56 198 [300] 275 371 657 60 715 [1000] 938 71 224207 300 [300] 12 69 716 225269 84 [300] 385 820 62 938 226259 378 688 741 857 921 227088 281 432 47 792 926 228250 58 84 309 229051 120 471 77 537 46 707 70

230008 66 330 551 607 809 32 232245 403 56 576 655 [300] 901 76 233110 297 418 528 [300] 77 98 649 766 234304 432 563 [300] 78 780 235042 313 449 539 660 851 83 935 236123 37 525 600 733 949 237064 702 55 912 238047 231 45 394 583 239267 84 307 442 79 534 41 768 878

240414 [1000] 41 [300] 545 619 909 60 241100 203 56 317 452 855 242208 52 480 550 812 [300] 66 243018 222 40 620 737 847 905 98 244408 636 782 829 245081 117 83 289 98 945 246094 [300] 181 209 88 247176 78 369 91 248178 294 417 635 730 963 249045 179 306 805 6 21

250112 684 814 251151 231 560 640 89 718 [1000] 252020 180 393 99 463 507 67 660 76 79 991 92 253312 426 674 929 [300] 58 60 254081 218 255018 301 70 552 639 894 [500] 990 256010 138 86 [1000] 444 989 257006 194 [300] 219 89 351 682 710 82 859 975 258007 163 256 [500] 86 542 [500] 700 850 975 76 259099 450 97 584 [300] 796 810 26 81 91

260253 549 665 261068 104 551 767 909 262019 154 746 891 263012 93 124 691 264379 265083 91 189 248 451 90 689 716 843 93 986 266024 42 [300] 262 45 707 813 930 49 267262 78 613 38 626 931 [500] 43 268128 288 624 759 880 905 [1000] 33 269321 91 654 744 860 [300] 996

270101 99 216 437 675 93 819 87 925 271074 81 141 628 87 728 [3000] 950 272029 511 19 91 669 703 8 847 59 62 273170 224 406 797 274039 190 407 77 606 91 778 811 275092 109 68 88 286 690 92 711 855 276141 80 470 627 737 918 277137 225 33 47 72 [500] 311 856 93 278163 459 704 279063 [300] 153 359 431 91 613 928

280013 407 33 542 755 73 815 281113 72 329 434 557 638 44 81 977 282233 95 305 562 [300] 978 88 283232 741 958 284000 [300] 117 452 916 285085 187 222 347 573 79 735 50 [1000] 286111 62 219 376 596 761 807 45 912 287027 150 207 416 31 48 500 703 11 288143 58 453 66 86 500 710 826 289398 [300] 561 66 [30] 682

290112 608 9 46 835 85 291310 440 581 648 951 292087 287 361 [500] 72 94 604 12 15 19 769 74 838 69 293036 42 294097 131 40 584 714 21 861 295063 384 528 670 848 53 938 [300] 296032 168 462 535 610 729 990 297012 333 405 556 76 989 298482 537 59 664 829 73 299183 259 614 831

300319 610 87 767 [1000] 924 301040 546 654 753 302000 119 35 229 505 90 303015 98 149 375 598 750 924 52 304110 498 693 305009 73 186 321 628 [10000] 91 792 863 306304 43 79 734 307907 15 [illegible] 268 308060 421 [500] 723 36 845 310022 186 259 625 [2000] 722 311160 498 635 36 886 312152 217 402 533 313032 239 479 [300] 81 626 923 314768 315133 95 318 899 316104 35 223 323 622 27 83 807 963 317153 337 691 793 318064 117 18 413 85 90 574 874 139491 560 884 [500]

Bestellungen

auf die **„Kamener Zeitung"** werden jederzeit von den Boten und in der Geschäftsstelle d. Zeitung entgegengenommen.

Jeder Abonnent hat entsprechend den aufliegenden Bedingungen Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung. — — — — — —